ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

DONNERSTAG, 19. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40 — יום חמישי, י' תמוז תשל"ה ★ המחיר ל"י

Schiff im Golf von Suez durch Explosion beschaedigt

...ondon (R) Im Informations... der britischen Versiche...gesellschaft Lloyds wird be...tet dass ein Schiff unter der ...ge von Panama im Golf von ... durch eine Untersee-Ex...on beschädigt wurde. Die ...losion ereignete sich in ei... Entfernung von 240 km ... Suez, an einer Stelle, die ... allen Schiffen die den Weg ... den Suez Kanal machen ...tzt wird.

...s Informationsblatt von Lloyds erklärt, diese Explosion werfe erneut die Frage auf, ob der Suez Kanal und seine Umgegend ein sicherer Schiffahrtsweg seien. Die Gesellschaft Lloyds erwartet Erklärungen der ägyptischen Behörden, um die Reedereien beruhigen zu können. In dem Informationsblatt wird darauf hingewiesen, dass die Russen die Minensäuberung im Golf von Suez übernommen hatten, während amerikanische u. englische Schiffe für die Freimachungsoperationen im Kanal selbst verantwortlich waren. Nach der Darstellung der Londoner Zeitung „Daily Express" soll die Explosion durch eine russische Mine herbeigeführt worden sein.

Die Schäden seien nicht gross, und das Schiff konnte seine Fahrt nach dem Persischen Golf nach Dubai fortsetzen. Das Schiff war von einer japanischen Gesellschaft gechartert worden.

USA und Israel warten auf aegyptische Antwort

Die Regierungen von Washington und Israel erwarten, dass ... amerikanische Botschafter Eilts, der zur Berichterstattung ... den USA berufen wurde, seiner Regierung die ägyptische ...wort auf die letzten israelischen Vorschläge übermitteln wird.

...orrespondenten meldeten, ... Ministerpräsident Rabin in ...eichung von früheren Vor...igen sich bereiterklärte, den ...otern einen Küstenstreifen ...nachAbuRodes zuzusprechen. ...n machte diese Konzession, ... baldige Vorlage eines eige... amerikanischen Nahost-Vor...ges zu vermeiden.

... der Sondersitzung des Ka...tts am Dienstag war ver...art worden, dass Minister...ident Rabin, Aussenminister ...n und Verteidigungsminister ...s zur Führung weiterer Ver...llungen mit den USA er...ächtigt werden.

...ie beiden Minister der Un...ingigen Liberalen Mosche ... und Gideon Hausner hatten ...t für diese Regelung ge...mt. Kol erläuterte seinen ...dpunkt dahin, dass es sich ... nicht um dringende tagtägliche Debatten mit Dr. Kissinger handele, und dass daher die gesamte Regierung informiert werden müsse.

Jakarta (AFP) — Nachdem schon vorher Präsident Sadat die radikalen Palästinenser aufgefordert hatte, eine Exilregierung zu bilden erklärte jetzt der indonesische Aussenminister Malik im indonesischen Parlament er sei der gleichen Meinung. Die Palästinenser müssten so schnell wie möglich eine Exilregierung schaffen. Indonesien sieht die PLO als alleinigen Vertreter der Palästinenser an und zwar im Einklang mit der Politik zur Unterstützung der arabischen Sache.

ALLON: ANNÄHERUNG DER STANDPUNKTE

Aussenminister Allon erklärte auf der Plenarversammlung der Jewish Agency, es gebe eine gewisse Annäherung der Standpunkte Israels und Ägyptens, jedoch lässt sich noch nicht sagen, ob ein Interimsabkommen erzielt werden kann. Der Aussenminister vertrat den Standpunkt, die Vereinigten Staaten sollten kein eigenes Nahostprogramm vorlegen sondern sich auf gute Dienste bei der Vermittlung beschränken. Die Araber müssten verstehen, dass sie mittels amerikanischen Druckes auf Israel nicht alles erreichen können, was sie wollen.

Der Pfundkurs in einem Jahre

Wenn die von der Regierung eingesetzte Ministerkommission allmonatlich das Pfund um 2% abwerten würde, so würden sich folgende Sätze ergeben: im Moment IL 6.12 für den Dollar, im August IL 6.49, im Dezember IL 6.88 im März 1976 IL 7.30, im April 7.45, und im Mai 1976 würde d. Dollarkurs (bei je 2% Abwertung im Monat) auf IL 7.60 steigen.

Damit wäre er noch immer von „freien Kursen" im Auslande entfernt. Wer heute in einigen europäischen Hauptstädten legal ausgeführte Pfundnoten in Devisen umwechseln will, muss dort mit einem Kurs von IL 10.— für den Dollar rechnen.

Rabinowitz rechtfertigt den Abwertungsbeschluss der Regierung

Jerusalem (HM) — Die zweiprozentige Abwertung des IL. die in der Nacht zum Mittwoch in kraft trat, wird keine Verteuerung der Grundlebensmittel nach sich ziehen. Insofern die Steigerung der Einkaufskosten nicht durch mittlerweile eingetretene Weltmarktverbilligungen gedeckt sind, wird das Subsidienbudget die Preisdifferenz überbrücken. — Dies erklärte Finanzminister Jehoschua Rabinowitz in der Knesset im Rahmen einer Mitteilung über die am Abend zuvor gefassten Wirtschaftsbeschlüsse der Regierung.

Der Finanzminister erklärte, dass die Abwertung eine Verteuerung von durchschnittlich 0,5% zur Folge haben könne. Es sei jedoch zu erhoffen, dass die Importeure, Produzenten, Grossisten und Einzelhändler diese Steigerung aus eigenen Kräften ausgleichen werden.

Nach der Erklärung des Finanzministers stellte „Likud" die Forderung, eine Plenardebatte über die „schleichende Abwertung" abzuhalten. Allerdings hat der Likud seine Haltung zur ganzen Frage noch nicht festgelegt. Auf der entscheidenden Sitzung des Finanzausschusses der Knesset, die vorgestern um 22 Uhr begann (auf der die Mini-Abwertung gebilligt wurde.) war der Likud nur durch einen Abgeordneten, Haim Korwo, vertreten gewesen.

In seiner Erklärung sagte der Finanzminister noch, die neue Methode habe grosse Vorteile. Der Dollarkurs sei ab gestern von IL 6.— auf IL 6.12 erhöht worden. Ein Ministerialausschuss unter Vorsitz des Finanzministers, dem auch der Handels- und Industrieminister und der Justizminister angehören, sei vom Kabinett ermächtigt worden, im Einvernehmen mit dem Staatsbankgouverneur, und mit Billigung des Ministerpräsidenten, jeweils, den Beduerfnissen gemäss, **das IL weiterhin um höchstens 2% innerhalb von 30 Tagen angefangen vom Datum der vorhergegangenen Abwertung, abzuwerten.**

DIE HISTADRUT NIMMT STELLUNG

Der Exekutivausschuss der Histadrut (Waad Hapoel) wird sich auf seiner schon früher angesetzten regulären Sitzung mit der Bestätigung der neuen Regelungen für die Beschäftigten in den Flughäfen, bei El AL und den Seehäfen beschäftigen.

Ausserdem wird eine Sondersitzung der leitenden Kommission (Waada merakeset) abgehalten, die sich mit der Abwertung und ihren Folgen beschäftigen soll.

Sanbar: Sondersitzung des Kabinetts diente als Tarnungsmanöver

Der Präsident der Bank Israel Mosche Sanbar erklärte in einem Interview, dass in Übereinkunft mit Ministerpräsident Rabin der Beschluss auf Einführung der schleichenden Abwertung noch vor der Amerikareise des Regierungschefs gefasst wurde. **Die Sondersitzung der Regierung mit dem Bericht von Rabin wurde als Tarnung benutzt, um die Entscheidung „unbemerkt" von der Öffentlichkeit zu treffen.**

Nach Meinung von Sanbar wird das neue System keine ständigen Erwartungen auf Abwertung hervorrufen, sondern zur Beruhigung der Stimmung beitragen. Der internationale Währungsfonds hat die Entscheidung der Regierung gebilligt und begrüsst. Sanbar bemerkte, dass man bei der Tagung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel allgemein die Auffassung vertreten habe, der Dollar sei unterbewertet. Möglicherweise wird der Dollar wieder steigen, was für das israelische Pfund eine nicht wünschenswerte Situation schaffen und uns zur Lösung vom Dollarkurs nötigen würde. Auch bei einer äusserlich günstigereren Gestaltung der Zahlungsbilanz, kann sich die Regierung zu einer weiteren Abwertung genötigt sehen, wenn der Export nicht in entsprechendem Masse ansteigt.

Der Kabinetts-Ausschuss, der in Zukunft für weitere Abwertungen zuständig ist, wird auf Wunsch seiner Mitglieder zusammentreten, wenn sich die Konkurrenz-Bedingungen für den Export verschlechtern und wenn die Produktionskosten im Lande gegenüber dem Ausland zu hoch werden. Der Ausschuss hat nur die Befugnis Abwertungen bis zu 2% festzulegen. Sollte er zur Erkenntnis gelangen, dass eine weitergehende Kursveränderung notwendig ist, so muss die gesamte Regierung darüber beschliessen. Das Kabinett hat den jetzigen Termin für die neue Politik gewählt, weil sich nach der Durchführung der Steuerreform und bei Verlängerung der Lohnverträge eine unbequeme Situation in den Auseinandersetzungen mit der Histadrut ergeben wird.

TEKOA VERZICHTET AUF GROSSE VERDIENSTE

Der israelische UN Botschafter Josef Tekoa, der in Kürze nach Israel zurückkehrt, hat Angebote amerikanischer Impresarios auf Organisierung von Vorträgen abgelehnt. Bei diesen Vorträgen hätte er ohne weiteres 2000 — 3000 Dollar pro Veranstaltung bekommen.

Tekoa erklärte, er könne zwar das Geld gut gebrauchen. In der heutigen Zeit müsse jedoch ein öffentlicher Funktionär als Vorbild wirken. Er werde nur im Auftrage der Regierung und der Ben Gurion Universität als Redner erscheinen und müsse Beteiligung an privat organisierten Vorträgen gegen Bezahlung ablehnen. Nach vorsichtigen Schätzungen hat Tekoa mit der Zurückweisung der Angebote der Impresarios auf wenigstens 50.000 Dollar verzichtet.

ZWISCHENFALL MIT „RAFUL"

...VT) Die Vereinigung der ...landskorrespondenten in Israel ... ihre Leitung einberufen, um ... die Schritte zu beraten welche nötig sind anlässlich des Verhaltens des Kommandierenden Generals des Befehlsbereiches Nord, Aluf Rafael Eitan genannt „Raful". Aluf Eitan hat nämlich diese Woche einen Fernsehphotographen im Kfar Juwal geschlagen.

Der Zwischenfall ereignete sich nach dem Terrorangriff in Kfar Juwal bei dem sowohl Einwohner des Dorfes als auch die angreifenden Terroristen getötet wurden. Presse-und Fernsehfotografen, welche nach Kfar Juwal gekommen waren, fotografierten einige der weinenden Frauen. Der kommandierende General des Befehlsbereiches sah dies und fiel über einen der Fotografen her und schlug auf ihn ein. Der Fotograf, Lazer Bianco und sein Sohn Dudu Bianco welcher ebenfalls Fernsehfotograf ist, machten dem Aluf Vorhaltungen. Daraufhin sagte Aluf Eitan: „Hätte ich eine Waffe, so würde ich auf euch schiessen."

Raful drückte später seine Bereitwilligkeit aus sich vor den Fotografen zu entschuldigen. Aber dazu hätten die beiden Fotografen in die Kanzlei des Kommandierenden Generals kommen müssen und das weigerten sie sich zu tun. Der Ausschuss der Vereinigung der Auslandskorrespondenten in Israel berät über die in der Angelegenheit zu unternehmenden Schritte.

Sapir wurde wiedergewaehlt

...Die Plenarversammlung der ...ish Agency wählte erneut ...timmig Pinchas Sapir zum ...sitzenden der Jewish Agency. ...h die Cherut Fraktion ...mte für ihn, obwohl sie drei ...e vorher seinen Rücktritt ge...lert hatte. Ebenso wurden ...timmig Arie Dulzin zum Fi...zdezernenten und Max Fi...r zum Vorsitzenden des Ku...riums der Jewish Agency ...ählt.

Prof. Bergmann gestorben

...n Alter von 82 Jahren ver...b in Jerusalem Professor ...muel Hugo Bergmann, einer ... bedeutendsten geistigen Per...lichkeiten der zionistischen ...regung. Bergmann hatte zuerst ...n Bar Kochba Kreis in Prag ...rt. Im Lande war er der ...e Rektor der Hebräischen ...versität und wurde zu ei...n der wichtigsten Philosophen ... Israel. Bergmann stand in ...ster Verbindung mit Martin ...er s.A., mit dessen geistigen ... politischen Anschauungen er ... weitem Masse konform ging.

Information ueber britisch-aegyptisches Waffengeschaeft wird erwartet

Jerusalem (HM) — Ein Tagesordnungsantrag, das vor kurzem gemeldete Waffengeschäft zwischen Britannien und Aegypten im Rahmen einer Plenardebatte in der Knesset zu erörtern, wurde mit Zustimmung des Antragstellers Salman Shoval mit Stimmenmehrheit an den Knesset-Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit weitergeleitet.

Der Likud hatte angeregt, bei der britischen Regierung scharf gegen die Transaktion, die mit einer Riesensumme von 450 Millionen Sterling verbunden ist, zu protestieren. Shoval hatte die Regierung beschuldigt unzureichend reagiert zu haben.

In seiner Antwort sagte Aussenminister Allon, die Meldung, ohne auf ihre Genauigkeit eingehen zu wollen, müsse für Israel sehr besorgniserregend sein. Sie müsse auch jeden, dem an der Stabilität und am Frieden in diesem Teil der Welt gelegen sei beunruhigen. Zusätzliche britische Waffen, an Ägypten, das bereits vom Osten und vom Westen grosszügig aufgerüstet werde, seien nur angetan, den Extremismus im arabischen Lager zu stärken.

Nachdem die britische Regierung die Pressemeldungen nicht ausdrücklich dementierte, sagte Aussenminister Allon, habe er den britischen Botschafter zu sich geladen und ihm eine persönliche Botschaft an Aussenminister Callaghan überreicht, in welcher er auch auf gewisse Äusserungen Callaghans hingewiesen habe, die in Israel Anstoss erregten.

Nachher habe auch Ministerpräsident Rabin während einer Zwischenlandung in London auf dem Rückwege von New York dem britischen Aussenminister den israelischen Standpunkt unmissverständlich klargemacht. **Soweit bekannt, seien vorläufig noch keine neuen Waffenverträge zwischen Britannien u. Ägypten abgeschlossen worden.** Die britische Regierung bekenne sich nach wie vor zum Grundsatz, dass das nahöstlicheKräftegleichgewicht nicht erschüttert werden dürfe. **Israel erwarte demnächst volle Erläuterungen der britischen Regierung und daher sei eine Plenardebatte im gegenwärtigen Stadium nicht angebracht.**

Maarach verlangt neue Debatte ueber Sicherheitsbudget

Jerusalem (HM) Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Knesset Israel Kargmann hat für kommenden Dienstag eine gemeinsame Sitzung seines Ausschusses und des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit anberaumt. Dies geschah auf Wunsch von Vertretern des Maarach und der R.N.P. Zweck der Sitzung ist, den vorgestrigen Beschluss des gleichen Gremiums, das die Höhe des Sicherheitsbudgets gegen den Willen der Regierung mit IL 22.5 Milliarden festlegte, zu revidieren.

Der Maarach-Abgeordnete Mosche Carmel der der vorgestrigen Sitzung (in seiner Eigenschaft als Mitglied des auswärtigen Ausschusses) nicht beigewohnt hatte, behauptete gestern, keine Einladung erhalten zu haben.

Auf der Sitzung am Dienstag soll vorher entschieden werden ob der vorgestrige Beschluss den Statuten der Knesset gemäss überhaupt revidiert werden kann. Der Likud und einige R.N.P. Abgeordnete bestreiten dies kategorisch. Unter den Befürwortern einer Revision ist hingegen Innenminister Dr. Burg, der anerkannte Führer der R.N.P. Fraktion.

Knessetbeobachter waren gestern nicht überzeugt, das die Regierung am kommenden Dienstag die Mehrheit erzielen werde.

Auch ein Vertreter der Thora-Front, Schlomo Lorenz, sagte, dass er sich einer Revision des Beschlusses widersetze.

Leichen von Hakim und Bet Zuri werden zurueckgegeben

Die Ägypter werden in den nächsten Tagen die Leichen von Eliahu Hakim und Elijahu Bet Zuri zurückgeben. Beide waren 1944 in Ägypten wegen des Anschlages auf den britischen Staatsminister Lord Moyne zum Tode verurteilt worden. Eine Nachricht über die Rückgabe der Leichen ging bei der Mutter von Elihaju Hakim in Haifa ein. Israel wird an Ägypten im Austausch dafür einige politische Gefangene freigeben.

● **Die Gattin des israelischen Ministerpräsidenten, Frau Lea Rabin,** die zu einer Tagung anlässlich des „Jahres der Frau" nach Mexico gekommen war, erklärte dort, Kriege würden vermieden werden, wenn die Frauen mehr Einfluss in der Welt hätten.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Die Vereinigten Staaten** schickten einen geheimen Satelliten in den Weltraum, der mit besonders starken Kameras ausgestattet ist. Dieser „Himmelspion" soll Aufnahmen von den Raketenbasen in der Sowjetunion und in China machen.

● **Der UN-General-Sekretär Dr. Waldheim** appellierte an alle Staaten, das Abkommen zur Verhinderung des bakteriologischen Krieges zu ratifizieren.

● **Der Prinz Abdul Asis,** der den saudischen König Feisal ermordet hatte, wurde gestern in der Hauptstadt Riad öffentlich hingerichtet (durch Enthaupten)

● **Der Botschafter des afrikanischen Staates Mali** in Brüssel wurde von seinem Chauffeur ermordet. Die Gründe für die Tat sind noch nicht bekannt.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DIE NEUE ABWERTUNG

Hazofe befürchtet, dass die soeben vorgenommene Abwertung und diejenigen, die uns noch bevorstehen, ihre negativen Auswirkungen auf die Staatsfinanzen haben werden, dass also das Finanzministerium Verluste hinnehmen muss. Den Grund dafür sieht die Zeitung im wachsenden Misstrauen der breiten Öffentlichkeit gegenüber der Stärke des Israel-Pfundes.

ERHÖHUNG DES VERTEIDIGUNGSBUDGETS

Haarez fordert Ministerpräsident Rabin auf, endlich hart gegen diejenigen aufzutreten, die sich immer wieder Ungehorsam gegenüber den Koalitionsabmachungen zuschulden kommen lassen. Es ist das gute Recht des Ministerpräsidenten, alles zu unternehmen, um populär zu werden, doch er darf sich keinen Illusionen hingeben, dass er jemals ein grosser Leader werden wird, wenn er weiterhin diese Disziplinlosigkeiten von Seiten der RNP-Mitglieder, die nach dem Likud schielen, zu ignorieren versucht. Jetzt ist Härte angebracht gegen alle Koalitionsmitglieder, die glauben, ungestraft von zwei Tischen essen zu können.

Al Hamischmar rügt ebenfalls die „sterile Demonstration des RNP-Patriotismus", wie er bei der Heraufsetzung des Verteidigungsbudgets zum Ausdruck kam. Die RNP-Mitglieder, die den Vorschlag machten, haben es nicht einmal für nötig gefunden, zu sagen, woher sie die halbe Milliarde IL nehmen wollen, die sie neu auszugeben gedenken. In der gegenwärtigen Situation kann man sich nur auf den Budgetvorschlag der Regierung stützen und hoffen, dass die Regierung alles unternimmt, um den Beschluss der Knessetkommission zu annullieren.

NACHWEHEN DER RABIN-REISE

Hamodia raet, Ruhe zu bewahren angesichts der Gerüchte über ein mögliches Geheimabkommen, das zwischen Präsident Ford und Ministerpräsident Rabin ausgehandelt worden sei. Es sind effektive Zweifel vor allem deshalb angebracht, weil es so scheint, als hätten die Gespräche kaum Fortschritte gebracht ,die über akademische Erläuterungen hinausgingen.

Für Dawar bestehen keine Zweifel, dass auch nach der Rabin-Reise Differenzen zwischen Washington und Jerusalem bestehen blieben. Nun muss man die diversen diplomatischen Initiativen der nächsten Wochen abwarten, um die Möglichkeiten einer neuen Kissinger-Mission abschätzen zu können. Diese sollte dann nicht nur Kairo und Jerusalem, sondern auch Damaskus und wenn immer möglich noch andere arabische Hauptstädte umfassen. Ägypten muss sich in dieser Zeit hart zeigen und versuchen, die Hindernisse zu überwinden, die ihm andere arabische Staaten in den Weg stellen.

DIE SOCHNUT-JAHRESVERSAMMLUNG

Omer wünscht sich, dass die in Jerusalem stattfindende Jahresversammlung der Sochnuth neue Impulse für eine Einwanderungswelle auslöst.

Diesem Wunsch schliesst sich auch Schearim an, das gleichzeitig die Schaffung einer jüdischen Athmosphäre und Einheit im Lande fordert, damit Neueinwanderer sich vermehrt verbunden fühlen mit der einzigartigen jüdischen Geschichte und ihre Liebe zu Erez Israel entfalten.

Mehr als 15 Millionen IL Einbussen durch den Streik im Erdölhafen

Die direkten Einbussen, die der Erdölleitungs-Gesellschaft (KZAA) durch den Streik in Aschkelon verursacht wurden, belaufen sich auf 15 Millionen IL, davon allein 12 Millionen IL für die Entschädigung der auf offenem Meere wartenden Oeltanker. Dies erklärte Dr. Zewi Dinstein, der Regierungsberater für Energiefragen, vor dem Wirtschaftsausschuss der Knesset. Er fügte hinzu, dass die indirekten Verluste bedeutend höhere Summen erreichen.

KZAA will diese Einbussen durch Schadenersatzforderungen, Verweigerung des Streikgeldes und Entlassungen ausgleichen. Ursprünglich war geplant, 40 von den 66 Arbeitern, die mit dem Anlegen der Schiffe beschäftigt sind, zu entlassen. Im Rahmen der Bemühungen um die Beilegung des Streiks beschränkte sich KZAA im Sinne der Uschpiz-Empfehlungen auf die Entlassung von 18 Arbeitnehmern, von denen jedoch fünf in Ejlat weiterarbeiten können. Der Arbeiterausschuss von Aschkelon fordert nur von der Gesellschaft, die Namen dieser Entlassungskandidaten bis zum 24. Juni bekanntzugeben und ausserdem zu erwägen, ob die eingeschränkte Arbeit auch durch Neuaufteilung der Schichten geleistet werden kann. Der Betriebsrat der Hafenarbeiter sucht nach wie vor, die ganze Entlassungsaktion zu verhüten, muss sich aber grundsätzlich an die Uschpiz-Empfehlungen halten.

Heute soll vor dem Amtsgericht Aschkelon der erste Prozess gegen Arbeiter des Erdölhafens beginnen. Einstweilen stehen aber nur Gesetzesverstösse während des Streiks im Monat März zur Verhandlung.

Unklar ist hierbei, von welcher Seite das Gerücht verbreitet wurde, dass dieser Prozess aufgeschoben werden soll. Die Vermutung, dass die Polizei durch Zusammenlegung der Strafanzeigen mildere Urteile gegen die Streikenden erlangen will, wurde von Raw-Nizaw Schaul Rosolio ausdrücklich widerlegt: „Die Polizei lehnt jeden Aufschub ab und fordert einen durchlaufenden Prozess nach der üblichen Ordnung", erklärte er.

Ausserdem wurde bekannt, dass der Betriebsrat der Hafenarbeiter den Histadrut-Generalsekretär Jerucham Meschel um eine Intervention bei der Polizei gebeten hatte. Meschel erklärte jedoch, dass sich die Histadrut in diesen Prozess nicht einmengen werde und den angeklagten Streikenden lediglich einen Rechtsanwalt zur Verfügung stellen wird.

EINSPARUNGEN IN DEN KUPFERMINEN

In den Kupferminen von Timna wurden während der vergangenen Tage 170 Arbeiter entlassen. Jetzt will die Gesellschaft auch noch die Löhne kürzen.

Diese Einsparungen kamen, nachdem die Regierung ihre Beiträge einschränken musste. Diese Kürzung war die Folge des Preisrückgangs für Kupfer auf dem Weltmarkt von 1.270 auf 520 Pfund Sterling pro Tonne innerhalb eines Jahres.

Der Betriebsrat von Timna hat Widerspruch gegen diese Einsparungsmassnahmen eingelegt und Arbeiterversammlungen zur Beratung dieses Gegenstands einberufen.

Verantwortung fuer die Wohnungsvergabe in der Jerusalemer Altstadt abgewiesen

Bei der Vergebung von Wohnungen in der Altstadt von Jerusalem haben sich ohne Zweifel eine Reihe von Fehlleistungen ergeben, wie bereits der Bericht des Staatskontrolleurs festgestellt hatte. Der frühere Generaldirektor zur Entwicklung des Jüdischen Viertels, Mosche Avnieli, versicherte aber bei seiner polizeilichen Vernehmung, dass er nicht die Schuld an diesen Vorgängen trage.

Avnieli hält sich derzeit als Delegierter der Einwanderungsbehörden in Cleveland (Ohio USA) auf. Er wurde zur Klärung der Anschuldigungen nach Jerusalem zurückgerufen. „Ich habe nur im Sinne der ausdrücklichen Anweisungen wie ein Gummistempel gearbeitet und soll nun zum Sündenbock gemacht werden", erklärte er. Nach seinen Erläuterungen wurde 41 Wohnungsbewerbern zugestanden, 40% des Kaufpreises in bar und weitere 40% in Form einer Hypothek aufzubringen. Von der jetzt erhobenen Forderung, dass ein Bewerber, der nicht ständig in der Altstadt von Jerusalem leben will, seine Wohnung zurückgeben muss, war während seiner Amtstätigkeit noch nicht die Rede. Auch wurde damals den Bewerbern ein Wohnungspreis von 600 IL pro qm Grundfläche amtlich zugestanden, während sich die Baukosten bereits auf 1.000 IL pro qm Grundfläche beliefen.

Als besondere Ungerechtigkeit bezeichnete Avnieli die Forderung, dass er eine Kaution von 40.000 IL hinterlegen muss, damit er weiterhin in den USA tätig sein kann. Würde man ihn in Israel arbeiten lassen, müsste er keine Kaution hinterlegen.

Abschlussfeiern nach dem taeglichen Talmudstudium

(Eig. Ber.) — Tausende Religiöse kommen Tag für Tag zusammen, um gemeinsam eine Seite der 60 Talmud-Traktate (Mischna und Gemara) zu studieren. Dieses tägliche Studium begann vor 50 Jahren auf Initiative des Rabbiners Meir Schapira in Wien. In diesen Tagen wurde zum siebenten Male seit der allgemeinen Einführung dieser Studienkreise mit einem einheitlichen Lernprogramm der gesamte babylonische Talmud mit seinen 2.702 Seiten gelernt. Aus diesem Grunde werden in der kommenden Woche, wenige Tage vor dem Beginn der stillen Zeit nach dem 17. Tamus, eine Reihe von Abschlussfeiern veranstaltet.

Am Sonntag findet diese Feier in **Bnej Brak** statt. In dieser Stadt mit ihrer überwiegend religiösen Bevölkerung und ihren zahlreichen religiösen Instituten nehmen besonders vieleBewohner am täglichen Talmudstudium teil. Zur zentralen Feier in der Grossen Synagoge werden viele Rabbiner und Vertreter der Stadtverwaltung kommen. Am gleichen Tage findet auch in der Grossen Synagoge von **Haifa** die Abschlussfeier statt. In Jerusalem werden die Feierlichkeiten am Montag stattfinden und in Tel Aviv ist die zentrale Abschlussfeier für Dienstag im Hejchal Hatarbut angesetzt.

TEL AVIV und BEZIRK DAN

CAFE AUF DEM TEUERSTEN GRUNDSTUECK VON TEL AVIV

Das teuerste Grundstück in Tel-Aviv an der Ecke Frischmann-Dizengoffstrasse wurde zu einem Cafe. Am Dienstag abend hatte das neue Cafe „Tivoli" bereits Massenbesuch zu verzeichnen und wird allem Anschein nach zu einem neuen gesellschaftlichen Zentrum der Stadt werden.

Jahrzehntelang blieben die 609 qm an der Ecke Frischmann-Dizengoffstrasse unbenützt. Der Grundstückseigentümer Mori wollte von einem Verkauf nichts wissen. Nach seinem Ableben haben sich seine Erben zum Verkauf entschlossen, der von mysteriösen Umständen umhüllt ist. Der Preis des Grundstücks würde nicht bekanntgegeben, wird jedoch von Fachleuten mit wenigstens 2,5 Millionen IL berechnet.

Der Inhaber des neuen „Tivoli", der Bauingenieur Schmuel Jizchaki, bezeichnet sich als Pächter des Grundstücks und erklärt, dass die eigentlichen Käufer Ausländer sind und keinen Bevollmächtigten hier im Lande haben. Bei Verhandlungen in der Tel-Aviver Stadtverwaltung trat jedoch Jizchaki als Bevollmächtigter auf. Offensichtlich sind Eigentümer und Pächter aus wirtschaftlichen Gründen daran interessiert, die Einzelheiten des Verkaufs nicht bekannt zu geben.

Die Tel-Aviver Stadtverwaltung hat den Plan der Eröffnung eines neuen modernen Cafes an dieser Ecke sehr begrüsst. In der letzten Zeit sind mehrere Cafes in der Stadt geschlossen worden und haben ihren Platz Banken geräumt. Unter diesen Umständen sieht es die Tel-Aviver Stadtverwaltung als positiv an, dass sich ein Unternehmer bereitgefunden hat, wieder Geld für ein Cafe zu investieren. „Tivoli" ist auf Wunsch der Gattin des Inhabers Jizchaki nach dem „Tivoli" in Kopenhagen benannt. Das neue Cafe ist sowohl auf Essen wie auch auf Verabreichen von Kaffee, Eis und alkoholfreien Getränken eingestellt und hat bei allen Schaulustigen Neugierde hervorgerufen.

Neue Meinungsverschiedenheiten in der „Egged"-Kooperativleitung

In der „Egged"-Autobuskooperative sind jetzt, erst einen Monat nach den Wahlen, neue Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen.

Aus der „Alternativ-Fraktion", die 17 Vertreter in die Kooperativleitung entsenden konnte und damit die Mehrheit über die bisher führende „Fortschritts-Fraktion" erlangte, sind zwei Mitglieder ausgetreten: Dan Schani und Schmuel Baggio aus Jerusalem, die eine selbständige Fraktion gründeten. Nachdem sie ausdrücklich erklärten, dass sie sich nicht in allen Anliegen der Ansicht der „Alternativ-Fraktion" anschliessen werden, können jetzt den nur noch 15 Vertretern der neuen Mehrheitsfraktion sowohl die 13 Vertreter der „Fortschritts-Fraktion" wie auch die beiden Vertreter der „neuen Fraktion gegenüberstehen. Es wird bereits damit gerechnet, dass schon bald nochmals Wahlen stattfinden müssen, damit wieder eine klare Mehrheit in der Autobus-Kooperative zustande kommen kann.

Dieser interne Konflikt wird sich ohne Zweifel auf die jetzt begonnenen Verhandlungen über die Vereinigung mit der „Dan"-Kooperative hindernd auswirken. „Dan" verlangt nämlich innerhalb von zwei Wochen eine klare Antwort von „Egged" zum Anliegen der vorgeschlagenen Fusionsbedingungen. Diese Antwort müsste aber von einer „Egged"-Leitung gegeben werden, die über eine unbestrittene Mehrheit verfügt.

Auswanderer begeht Mord in einer Synagoge von Wien

(ZB) — Der 67jährige Jizchak Bleinis, der 1972 aus der Sowjetunion nach Israel ausgewandert war und sich seit 1974 in Wien aufhält, ermordete in einer Wiener Synagoge seine 62jährige Ehefrau Bronislava und erhängte sich dann selbst.

Bleinis war vor etwa 20 Jahren von den sowjetischen Behörden verhaftet und in ein Arbeitslager eingewiesen worden. Nach Abbüssung einer zweijährigen Haft wurde er für geisteskrank erklärt und weiterhin zur psychiatrischen Behandlung festgehalten. Bereits damals beschuldigte Bleinis seine Ehefrau, diese Festnahme veranlasst zu haben. Das Ehepaar lebte viele Jahre getrennt, beschloss aber schliesslich die Uebersiedlung nach Israel. Zuerst kam die Frau mit ihrer Tochter und dann auch der Mann mit einem seiner Söhne ins Land. Hier in Israel arbeitet Bleinis als Bäcker, musste sich aber wiederum in psychiatrische Behandlung begeben. Im Jahre 1974 trat er in Pension und übersiedelte zusammen mit seiner Frau nach Wien. Dort stiessen sie erneut auf Schwierigkeiten und trennten sich endgültig. Bleinis beabsichtigte allerdings, zusammen mit einem seiner Söhne in Kanada zu leben.

Immer wieder hatte Bleinis die Anschuldigungen gegen seine Ehefrau wiederholt. Schliesslich bestellte er sie in die Synagoge in der Glasergasse 17, in der er zu beten pflegte. Als die Frau eintraf, befand sich nur Bleinis in der Synagoge. Er ergriff sofort ein Messer und stach die Frau nieder. Danach erhängte er sich im Gebetsraum. In einem hinterlassenen Brief hat er ausdrücklich erklärt, dass er diese Tat im voraus geplant hatte, nachdem er davon überzeugt war, dass seine Frau die Verhaftung in der Sowjetunion veranlasst hatte.

„Die lustige Witwe" und „Lakme" im neuen Programm der Oper

Gegen Mitte August beendet die israelische Oper ihr 28. Spieljahr mit einer Reihe von Sonderkonzerten in Tel Aviv, Jerusalem und Haifa. Schon im Monat September, gleich nach den Feiertagen, beginnt die neue, die 29. Spielsaison.

Ausser zwölf Darbietungen aus dem festen Repertoire stehen wiederum eine Reihe von Neuinszenierungen auf dem Programm. Besonderen Anklang dürfte „Die lustige Witwe" finden, eines der ersten Werke von Franz Lehar (1905), das schon bald nach der Uraufführung einen Welterfolg errang und an vielen Bühnen als durchaus opernfähig anerkannt wurde. Auch „Lakme", das Meisterwerk von Leo Delibes (1883) mit dem Paradestück d. „Glöckchen-Arie", steht auf dem Programm. Ausserdem erscheinen vier Aufführungen aus früheren Repertoires wiederum in völliger Neubearbeitung und Neubesetzung auf dem Programm der Oper: „Die Fledermaus" von Johann Strauss (1874) und „Die Csardasfürstin" von Emmerich Kalman (1915), beide Erfolgsoperetten mit Texten in hebräischer Übersetzung, sowie „Faust" von Charles Gounod (1859) und „Der Barbier von Sevilla" von Gioacchino Rossini (1816), zwei besonders beliebte Opern.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres teuren

Josef Krauthammer

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag 19. Juni 1975 um 1.45 Uhr vom „Rambam"-Krankenhaus aus auf dem alten Friedhof Chof-Hacarmel, Haifa, Eingang Machane David, statt.-Autobus steht am „Rambam"-Krankenhaus zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

LANDESPANORAMA

Die Kibbuzim wollen Fussball „unter Bedingungen" spielen. In einer Aussprache zwischen dem Hapoel-Generalsekretär Inbar und Vertretern der Kibbuzim wurde vereinbart, den Fussballsport in den Kibbuzim zu fördern. Die Kibbuzim wollen sich an den ersten Spielen in der nächsten Saison in den allgemeinen Ligen beteiligen. Wenn jedoch wieder Gewalttätigkeiten zu verzeichnen sind, so wollen sie aus der allgemeinen Liga ausscheiden und eine eigene Fussballiga der Kibbuzim gründen.

Die Bürgermeister von Safed und Metulla haben sich bitter darüber beklagt, dass das Touristikministerium nichts Zusätzliches getan hat, um die Binnentouristik zu fördern. Der Bürgermeister von Metulla beschwerte sich auch, dass nach der Beschiessung von Metulla und Kfar Giladi kein Minister erschien, um an Ort und Stelle mit den Einwohnern der betroffenen Orte zu sprechen. Später besuchte der zuständige Beauftragte im Amte des Ministerpräsidenten, Mosche Nezer, die betroffenen Orte und prüfte alle Wünsche der Betroffenen.

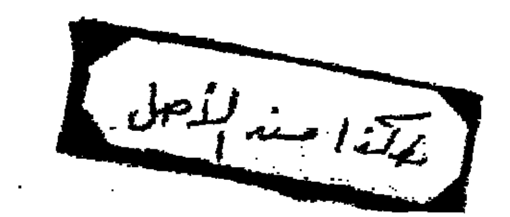
Das Lager der Siedlung Nachal Sinai wird wegen Neuordnung im Flugplatz von El Arisch weiter nach Osten verlegt.

Das Studienjahr an der Ben Gurion-Universität in Beer Schewa beginnt schon am 12. Oktober und wird am 23. Mai nächsten Jahres schliessen. Diese Vorverlegung wird eingeführt, um den Studenten das Lernen in den heissen Sommermonaten zu ersparen.

Eine neue Brücke wurde auf der Strasse zwischen Petach Tikwa und Hod Hascharon dem Verkehr übergeben. Bisher gab es nur eine alte kleine Brücke, die längst nicht mehr ausreichte.

Mit einem Aufwand von 10 Millionen IL wird eine neue Chausee im westlichen Negew gebaut, die den alten „Kwisch Haneft" ersetzen soll. Der Bau der neuen Strasse ist wegen der vielen Verkehrsunfälle eine dringende Notwendigkeit geworden.

Grenzorte und Entwicklungssiedlungen werden auf Vorschlag des Verkehrsministers Sondertaxis im Besitz und mit Chauffeuren der Ortsverwaltungen erhalten, die nicht nur Fahrgäste befördern, sondern im Notfall auch als Ambulanzfahrzeuge zur Verfügung stehen sollen.



Wirtschaftsrundschau

Der Finanzminister musste schnell durchgreifen

Von E. JACOB

Gegen die Steuerreform, die das Finanzministerium jetzt der Knesset zur Verabschiedung vorgelegt hat, werden von vielen Wirtschaftskennern Einwände erhoben. Die kritischen Bemerkungen beziehen sich auf mehrere Aspekte.

Der Finanzminister hat selbst darauf hingewiesen, dass durch die Steuerreform dem Staat 1½ bis zwei Milliarden IL verlorengehen. Daraufhin wird natürlich gefragt, woher diese Summe kommen kann, und Pessimisten rechnen dauernd vor, dass die Regierung mit einem ungedeckten Haushaltsdefizit von 4½ Milliarden IL arbeitet. Ein weiterer Einwand befasst sich mit der praktischen Durchführung der Reformen. Ein Blick in die Tabellen, die das Finanzministerium veröffentlicht *hat*, ergibt sich, dass im allgemeinen Gehaltsempfänger bestenfalls mit einer Netto-Mehreinnahme von IL 60 bis 100 im Monat rechnen können.

Dabei erwartet das Finanzministerium, dass alle bisher steuerfrei gewährten Sonderbeträge in den Lohn einbezogen und offengelegt werden. Der Begriff „offengelegt" ist jedoch sehr weitgehend, denn wir wissen, dass in einer ganzen Reihe von Unternehmungen noch ausser Spesen für Autos, Telefon, Fachliteratur, Kleidung und andere Zwecke Gelder gezahlt werden, die überhaupt an keiner Stelle der Buchungen erschienen. Das Finanzministerium will in Zukunft durch Verschärfung der Buchführungspflicht und ähnliche Massnahmen eine Besserung der Steuermoral erreichen. Es bleibt abzuwarten, ob ihm dies wirklich gelingen wird.

Die Einbeziehung von Sondervergünstigungen in den allgemeinen Lohn wird noch weitere Schwierigkeiten schaffen. Finanzminister Rabinowitz und seine Mitarbeiter haben angedeutet, dass der Staat für seine Beamten Erhöhungen der Gehälter vornehmen wird, damit die gleiche Nettosumme wie bisher erreicht wird. Dieses Beispiel wird natürlich Schule machen, und viele andere Unternehmungen werden vor ähnlichen Forderungen stehen. Besondere Schwierigkeiten werden sich bei El Al ergeben, wo die Direktion nur mit Hilfe von Mehrausgaben von 40—50 Millionen IL die gleiche Nettosumme wie bisher (einschliesslich aller Sondervergünstigungen) zur Auszahlung bringen kann. Auch wenn der *Finanzminister* hinsichtlich der Reform optimistisch ist, werden sich hier grosse Auseinandersetzungen ergeben.

Israels Wirtschaft hat in diesem Jahre zwei Schicksalsdaten vor sich, den 1. Juli und den 1. Oktober. Am 1. Juli muss die Entscheidung über die neue Teuerungszulage fallen. Die Beamten des *Finanzministeriums* haben bereits in allen ihren Berechnungen eine „zurechtgestutzte" Teuerungszulage von nur 22½ % eingebaut, während sie laut Inflationsrate *44%* ausmachen müsste. Der Histadrut-Generalsekretär, Meschel, besteht seinerseits auf folgenden Prinzipien: der Spitzenbetrag für die Teuerungszulage soll auf IL 3.000 bis 4.000 erhöht werden. Ferner soll der Finanzminister sich verpflichten, die Mehrwertsteuer bis zum 1. Januar zu vertagen, nur dann ist die Histadrut bereit, einer Verlängerung der bestehenden Lohnabkommen zuzustimmen. Das heisst, sie will keine Lohnveränderungen ausserhalb der Teuerungszulage fordern.

Diese Erklärung steht in diametralem Gegensatz zu den Absichten des Finanzministers. Er weiss, dass nach dem 1. Juli ein Defizit im Staatshaushalt von grösserem Umfange entstehen wird. Er hofft jedoch, durch Einführung der Mehrwertsteuer bereits ab 1. Oktober Mittel aus der Bevölkerung „abzuschöpfen". Für die Zwischenzeit arbeitet *Finanzminister* Rabinowitz *mit* „Seelenmassage" und bittet die Einwohner des Landes dringend, sich zu bescheiden und nicht zu viel Geld in den kommenden Monaten auszugeben.

WETTLAUF MIT DER ZEIT

Rabinowitz befindet sich *in* einem Wettlauf mit der Zeit bis zum 1. Oktober u. will alles tun, um zu starke inflationistische Einflüsse in diesen Monaten zu bremsen. (Im Interesse dieses Zieles begann er mit der schleichenden Abwertung). Demgegenüber spielt der 1. Oktober für Meschel überhaupt keine Rolle, und er will die Vertagung der Einführung der Mehrwertsteuer auf den 1. Januar erreichen, an welchem Termin sie dann gemeinsam mit der Erhöhung der Lohnverträge behandelt werden könnte. Bis heute weiss niemand, wer sich in diesem Ringen durchsetzen wird. Aber der Finanzminister wird mit sehr deutlichen und energischen Massnahmen *eingreifen* müssen, wenn er der Verstärkung inflationistischer Tendenzen in der Wirtschaft *entgegenwirken* will. Er selbst *hat* es als notwendig bezeichnet, eine Verlangsamung im Wirtschaftstempo herbeizuführen, „um ein Unglück zu vermeiden". Er hat zugleich zugeben müssen, dass wir einer neuen *Beschleunigung entgegengehen*. Monatelang waren die Kreditansprüche bei den Banken geringer gewesen, weil viele Industrielle eine Depression und Absatzschwierigkeiten befürchtet hatten. Gerade in den letzten *Wochen hat der Kreditdruck* bei den Banken wieder zugenommen, und diese haben daraufhin die *Zinsen* erhöht. Die Banken sind erneut in Liquiditätsdefizite von über 600 Millionen geraten, und die typischen Zeichen des Wirtschaftswachstums und einer neuen Inflation waren spürbar.

Dieses Mal hat die Regierung nicht zu lange gezögert und hat mit der schleichenden Abwertung ein Ventil geschaffen, *das der Unruhe und Spekulation* entgegenwirken soll. Ein klares antiinflationistisches Programm bleibt trotzdem dringende Notwendigkeit.

Hilfe fuer junge Ehepaare — aber nicht so

Zwei Abgeordnete haben in der Knesset einen Antrag eingebracht, junge Ehepaare durch Gewährung von Steuervergünstigungen auf Fernsehapparate, elektrische Kühlschränke und andere Elektro-Artikel, ähnlich wie bei Olim, zu unterstützen. *Die Antragsteller* erklären, dass die Vergünstigung nur gewährt werden soll, wenn die in Frage kommenden Artikel wirklich für den Haushalt der jungen *Leute* bestimmt sind.

Die Erfahrungen mit Neueinwanderern haben gelehrt, dass die Rechte, die diesen gewährt wurden, in weitem Umfange missbraucht wurden u. zum Entstehen von besonderen Firmen führten, die *solche Rechte und entsprechende* Waren weiter vermittelten.

„Nur für den Haushalt der jungen Ehepaare" — das *bedeutet, dass die Regierung eine* Armee von Kontrolleuren bereitstellen müsste, um die wahrheitsgemässe Verwendung der Elektro-Artikel zu kontrollieren. Da es diese Armee nicht gibt, werden erneut Missbräuche in Mengen *auftreten*, und die *gesamte Oeffentlichkeit wird sich* damit beschäftigen. Daher sollte der Vorschlag der beiden Abgeordneten abgelehnt werden.

Bedürftige junge Ehepaare können Unterstützungen zur Beschaffung von Kühlschränken und anderen wichtigen Artikeln durch eine geeignete Behörde erhalten, wobei jeder Fall von vornherein geprüft werden kann. Dagegen *sollte man vom System der Steuerbefreiungen abkommen*, das nur zu so vielen Missbräuchen Anlass gegeben hat.

Schwerpunkte

● Die Fabrik „Mechalej Carmel", die Karton aus Well*pappe herstellt* (in Tirat Carmel) wird ihre Erzeugung Mitte August wieder aufnehmen. Für die Erneuerung der Bauten der Fabrik wurden IL 50 Millionen investiert. Neue Maschinen und sonstige Anlagen wurden von der jetzigen Direktion erworben, der Vertreter von Koor und der finnischen Gesellschaft „Tampala" angehören. Drei grosse Vertriebsgesellschaften auf dem Gebiete der Kibbuzgesellschaft, die Kartons brauchen, sollen sich als Aktionäre dem Unternehmen anschliessen. Nach den bitteren Erfahrungen mit Bränden in der Vergangenheit *bei* Cargal und Mechalej Carmel werden in der neuen Fabrik besondere Brandschutzanlagen eingerichtet werden.

● Die Internationale Gesellschaft „Tac" veranstaltet zum ersten Male im Lande einen Kurs, *der dem* Thema „Dokumentation für den Export" gewidmet ist. An diesem Kurs nehmen Leiter von *Exportabteilungen* und andere Spitzenbeamte von Unternehmungen teil, die in die Sammlung von Materialien und Unterlagen für die Ausfuhr eingeweiht werden sollen.

● Die bekannte Textilfabrik Lahav hofft in diesem Jahre ihre Ausfuhr auf zwei Millionen Dollar gegenüber knapp 1,5 Millionen Dollar im vorigen Jahre zu steigern. Der Direktor der Firma Jizchak Lahav erklärte, dass sein Unternehmen als *Neuerung ärmellose Pullover* herausbringt. Die Ausfuhr dieses Zweiges konnte auf 150.000 Dollar gesteigert werden. Das Unternehmen, das seinen Hauptsitz heute in Bet Schemesch hat, beschäftigt 850 Arbeiter und Angestellte.

● Der Konzern Amcor kann über Erfolge bei der Steigerung *seiner Exporte berichten. Im* Geschäftsjahr 1974/75 erhöhten sich die Ausfuhren auf 1,9 Millionen Dollar im Vergleich zu 1,2 Millionen Dollar im Jahre vorher. Die Direktion von Amcor legt Wert auf die Feststellung, *dass diese Erhöhung des* Exportes auf eine reale mengenmässige Steigerung der Lie*ferungen* zurückgeht und nicht etwa nur auf Preisveränderungen.

● Die Bilanzsumme der Gesellschaft Migdal Binyan (gehört zum Konzern der Bank Leumi) wuchs *im* Geschäftsjahre 1974 um 40% auf über eine Milliarde IL an. Die Prämiensumme stieg auf *IL 234 Millionen*. Auf Konto Lebensversicherung wurden an Versicherte IL 34,5 Millionen ausbezahlt. Der Gewinn aus dem Lebensversicherungsgeschäft erreichte 4,8 Millionen, dagegen ging der Gewinn aus der Elementarversicherung um 0,8 Millionen IL zurück. Migdal Binyan schüttet an *die Aktionäre 17%* Bardividende und 30% Bonusaktien aus.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag nachts bis 23 Uhr: King George 72, Tel. 286740, Kikar Hamedina, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41, Tel. 731874.

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Baron Hirsch 21

Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow 28.

Netania. Herzl 2, Tel. 28856.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Geulim 44.

Beer Schewa: Schikun Dalet, Merkas.

Haifa bis 21.00 Uhr: Kirjat Chaim, Ben-Zwi 59, Tel. 721720

Nach 21.00 Uhr MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A: Tel. 992222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Ärztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 8633333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt. Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts. Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA. Hagilgalst. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33 Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat Hascharon Mitteilung im Saif Chedera MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr. abends bis 7 Uhr morgens.

Depotpflicht wird im Oktober aufgehoben

Das *Finanzministerium* will gemäss den eingegangenen internationalen Verpflichtungen bereits im Oktober die Depotpflicht für Importe aufheben. An sich ist das Ministerium dazu verpflichtet, diese Anordnung erst bei *Jahresende zu annullieren*.

Die Verfügung über die Depotpflicht sieht vor, dass ein Importeur 50% des Wertes seines *Importes für die Dauer* eines Jahres zinslos zu hinterlegen hat.

In der letzten Zeit ist die Einfuhr *derjenigen* Waren, die der Depotpflicht unterliegen, merklich zurückgegangen. Infolgedessen ist die Summe der bei der Bank Israel auf Grund der Importverordnungen deponierten Summe auf IL 350 Millionen gefallen.

Nach Auffassung der Bank Israel wird in den nächsten Monaten der Eingang von Depotsummen weiter sinken. Daraufhin wurde beschlossen, die Depotpflicht schon ab Oktober aufzuheben. Diese Absicht wurde auch von einem Sprecher der Bank Israel bestätigt.

Querschnitt der Wirtschaft

DEVISENBESTAENDE: Der neueste Ausweis der Bank Israel zeigt folgende Entwicklung der Valutareserve: am *30.4.1975 hatten sie sich* auf 1,35 Milliarden Dollar belaufen, am 30.5.75 auf knapp 1,36 Milliarden Dollar. Es war *also eine Erhöhung* um weniger als 100 Millionen Dollar zu verzeichnen. Seitdem ist trotz kurzfristiger Aus*landsanleihen eine* langsame Senkung in den Devisenbeständen der Zentralbank zu *registrieren*.

AUSFUHR: Der Warenexport netto belief sich im *Mai 1975* auf *137 Millionen* Dollar und lag um 21% unter den Exporten des April. Beim Mai-Export erreichte die Industrieausfuhr einen Anteil von 118 Millionen Dollar, landwirtschaftliche Produkte wurden mit nur 19 Millionen Dollar ausgewiesen, da die Saison für diese vorüber ist. *In den ersten fünf* Monaten dieses Jahres belief sich der gesamte Netto-Export auf *812 Millionen Dollar* im Vergleich zu 735 Millionen Dollar in der parallelen Zeit des Jahres vorher. Die Steigerung beträgt also 11%. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch nur um ein nominelles Anwachsen, das der Veränderung in Preisen und Kursen zuzuschreiben ist.

AGRAREXPORT: Nach Beendigung der Saison lässt sich ein Resultat der gesamten Ausfuhr an Agrarexporten *übersehen. Sie sind in dieser* Saison (Januar bis Mai) auf 186 Millionen Dollar im Vergleich zu *126 Millionen Dollar* in der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Die Erhöhung beläuft sich auf 47%. Zitrusfrüchte stiegen von 91 auf 136 Millionen Dollar, die übrigen Früchte und Gemüse *erbrachten 50 Millionen Dollar* im Vergleich zu 35 Millionen Dollar in den ersten fünf Monaten des Jahres 1975.

INVESTITIONEN: Anlagepläne mit einem Werte von über 2,8 Milliarden IL wurden in den ersten fünf Mo*naten von der* Investitionszentrale genehmigt, davon bezogen sich 1,2 Milliarden IL auf die Erweiterung bestehender Unternehmungen. Die Zentrale gab die Genehmigung für Gründung von 113 neuen Betrieben, davon 70 in der Industrie. Nur im Mai 1975 wurden Genehmigungen im Werte von IL 442 *Millionen* erteilt, davon beziehen sich IL 115 Millionen auf die Erweiterung *bestehender Betriebe*. — Erneut muss betont werden, dass es sich nur um die Bestätigung von Projekten handelt, *und* dass nicht immer vorgelegte Pläne nachher in die Tat umgesetzt werden.

KIBBUZINDUSTRIE: Im Zuge ihrer Entwicklungspläne beabsichtigt die Kibbuzindu*strie IL acht Millionen* für den Bau von Industriegebäuden auszugeben. Der Verband *der Kibbuzindustrie hat* mehrere Tochtergesellschaften gegründet, die sich mit Spezialaufgaben befasst, die der Entwicklung dieses Industriesektors dienen sollen.

ARBEITSMORAL: Die *keramische Fabrik „Barbur"*, die zum Koor-Konzern gehört, kann darauf hinweisen, dass in ihrem *Betriebe der* Prozentsatz des Fehlens von Arbeitern sich auf nur 10% beläuft im Vergleich zu 20% bei Arbeitern anderer Koor-Betriebe. Ueber die Abwesenheit von Arbeitern wird *genaue Kontrolle* geführt, und die Direktion will vor allem die von anderen Stellen her so unrühmlich bekannte Erscheinung der „getarnten Arbeitslosigkeit" vermeiden.

HOLZGEWINNUNG: Holz muss nach Israel nicht mehr nur importiert werden. Die in jahrzehntelanger mühseliger Arbeit angepflanzten Wälder des Keren Kajemet bewähren sich auch als Quelle der Holzproduktion. In diesem Jahre werden aus den Wäldern des KKL 60.000 Tonnen *Holz* durch Baumschlag gewonnen werden. Der Wert dieses Holzes wird auf IL neun Millionen veranschlagt. In den kommenden Jahren wird die Holzgewinnung aus den KKL-Wäldern aller Voraussicht *nach erheblich ansteigen*.

PASSAGIERVERKEHR: Im Geschäftsjahr 1974/75 kamen insgesamt etwa 125.000 Passagiere durch die Häfen Israels. Dies stellt eine Senkung der Zahl der Passagiere *um 22% gegenüber* dem Vorjahre dar. Zum Teil ist diese Entwicklung Ergebnis des *allgemeinen* Rückganges der Touristik, daneben demonstriert sich in diesen Ziffern auch die weitere Verschiebung des Reiseverkehrs zum Flugzeug hin.

FRACHTENVERKEHR IN DEN HAEFEN: Der Frachtenverkehr in den Häfen belief sich im letzten Jahre auf *etwas über* vier Milliarden Tonnen. In den Häfen Aschdod und Haifa war er nur um *6%* gestiegen, dagegen war in Ejlat eine Erhöhung um 35% festzustellen. Im letzten Geschäftsjahr nahm der Container-Verkehr erheblich zu mit 1,1 Millionen Tonnen war eine Steigerung von *26% festzustellen*.

EINZELHANDEL: Der Konzern Supersol meldet für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Umsatz von IL 165 Millionen, d.h. eine Steigerung *um 55%. In diesem* Jahre ist ein weiteres erhebliches Anwachsen schon wegen der Preisveränderungen zu erwarten. Der Supersol-Konzern besitzt heute 23 Filialen in allen Teilen des *Landes*. Durch die sehr strenge Preiskontrolle wurden die Verdienstspannen des Konzerns im vorigen Jahre empfindlich beeinträchtigt.

Wunder in der Bauwirtschaft

GEHEIMNIS UM ZEMENT IMMER NOCH NICHT AUFGEKLAERT

Nach allen offiziellen Mitteilungen geht der Umfang der Neubauten zurück, und dementsprechend müsste man damit rechnen, dass auch der Verbrauch an Zement sinkt. Tatsächlich *ist der Konsum in den* letzten Monaten gestiegen, und die Regierung hat sich genötigt gesehen, sogar gewisse Importe von Zement aus dem Auslande zuzulassen. Eine wirkliche Erklärung für diese seltsame Erscheinung wurde bis heute nicht gefunden. Nach einer Version soll sie die Folge der starken Baubewegung im *Westufergebiet* sein, wo mehr Zement gebraucht wird. Es wird auch darauf hingewiesen, dass arabische Arbeiter, *die früher in der israelischen* Bauwirtschaft tätig waren, jetzt in ihren Heimorten bleiben und dort auf Bauten Beschäftigung finden.

Der Vorsitzende des Verbandes der Bauunternehmer, David Stern, hat für den gestiegenen Zementverbrauch eine andere Begründung: nach seiner Darstellung ist die *Qualität* des Zements, der von der Fabrik Nesher geliefert wird, um 15—20 Prozent gegenüber der Zeit vor *zwei Jahren zurückgegangen*. Daher müssen die Bauunternehmer dem Beton entsprechend mehr Zement beimengen, um die nötige Bauqualität zu sichern. Stern gab Einzelheiten über die Veränderung im Standard des Zement bekannt, die in den letzten Jahren eingetreten ist.

Sowohl die Fabrik Nesher als *auch das Israelische Standard*-Institut haben sich sofort gegen diese Darstellung gewandt. Der Generaldirektor von Nesher, Menachem Awiram, wies entschieden die Darstellung des Vorsitzenden des Verbandes der Bau*unternehmer* zurück. Er *bezeichnete* diese Darstellung als grundlos. Die Qualität des Zements von Nesher ist unverändert. Awiram hatte nach seiner Erklärung in der letzten Zeit mehrfach Besprechungen mit David Stern, und bei keiner Gelegenheit wurden Beschwerden über die Qualität von Zement laut.

Der Leiter der Abteilung Bauwesen im Standard-Institut, Dr. Mosche Kanai, versicherte, dass *Zement in seinem Institut genau* geprüft wird und dass für die Einhaltung des notwendigen *Standards Sorge getragen* wird. Das Rätsel um den Mehrverbrauch und die Qualität von Zement bleibt damit vorläufig ungelöst.

ISRAEL AUF DER GROSSEN AMERIKANISCHEN BUCHMESSE

Von SHLOMO EREL

Israel war auf der diesjährigen Tagung der amerikanischen Verleger vertreten, die in den *Hotels* „New York *Hilton*" und „Americana" in New York abgehalten wurde. Über 350 Verleger aus aller Welt mit 600 Ständen waren auf einer höchst eindrucksvollen Ausstellung vertreten, die 12.000 Besucher anzog.

Der israelische Stand auf dieser Ausstellung hatte eine Fläche *von 25 qm und dort waren* folgende Verleger vertreten: Massada Press, Keter, Maariw (Buchabteilung), *Israel Magazine*. Amir Publishing, Sadan Publishing, America-Israel Publishing und Ditributors Center for Israeli Books.

Der Stand Israels war ausgesprochen attraktiv und wurde von *vielen* Verlegern, *Agenten*, Grosshändlern und Buch-Einzelhändlern besucht. Viele alte Freunde und neue potentielle *Kunden* besichtigten *die Auswahl* der Bücher, die Israel zu bieten hat, wobei Judaica, schöne Literatur, Kinderbücher und andere Werke in grosser Menge zu finden waren. Viele Besucher der Jerusalemer Buchmesse führten ihre Kontakte mit israelischen Verlegern in New York fort und anscheinend wurde eine *Reihe* von Verträgen über Veröffentlichungen endgültig abgeschlossen. Diesem Zweck sollen ja Buchmessen in erster Linie dienen.

Wenn man den Unterschied zwischen der Jerusalemer und der amerikanischen Buchmesse charakterisieren will, so würde ich ihn folgendermassen *definieren: „Die* Jerusalemer Buchmesse ist der konkrete Beweis für die kulturelle *Lebensfähigkeit* des Buchhandels, wobei es sowohl um Kontakte der Männer der Branche als auch um die Verbindung zwischen *den* Verlegern und *der* grossen Masse der Leser geht. Die amerikanische Buchmesse ist der schlüssige *Beweis für* den kommerziellen Wert von Büchern, die in ihrer Art zu einer wirtschaftlichen Macht geworden *sind*. Buchmessen *sind in* einer Welt, in der kulturelle und wirtschaftliche Probleme den Ton angeben, eine dringende Notwendigkeit".

WOHIN GEHT MAN ?

Israel-Festival mit »Aida« und den Panovs als Glanzpunkten

Tel Aviv (aba) — Wesentlich kürzer, aber auf genauso hohem Niveau wie üblich wird dieses Jahr das Israel Festival sein. Die Zahl der Vorstellungen und Veranstaltungen geht von 81 im letzten Jahr auf 60 zurück. Insgesamt umfasst das Programm aber immerhin 20 verschiedene Vorführungen.

Das Festival beginnt am 12. Juli in Jerusalem mit einem Konzert des Symphonie-Orchesters der Hauptstadt und endet ebenfalls in Jerusalem am 16. August mit einem Ballettabend, der vom Royal Winnipeg Ballett aus Kanada und von Valery und Galina Panov bestritten wird.

Eines der Hauptevents wird ohne Zweifel die Aufführung der Verdi-Oper „Aida" mit den Philharmonikern unter Zubin Mehta darstellen, wobei das Zusammentreffen dieser Aufführung mit der Wiedereröffnung des Suezkanals — zu dessen Eröffnung und jetzt auch zur Wiedereröffnung das Werk aufgeführt wurde — rein zufällig ist, da man mit der Planung des Festivals schon lange vor bekanntwerden dieser Tatsache begonnen hatte.

Ein weiterer Höhepunkt sollten zwei Konzerte unter der Leitung von Leonard Bernstein sein, doch musste der Meister in letzter Minute aus gesundheitlichen Gründen absagen.

Erfreulich ist das Bemühen der Veranstalter in diesem Jahr um die einheimische Musik. Der 23. und der 24. Juli werden zu eigentlichen „Tagen der israelischen Musik", an denen unter anderem fünf bestellte Uraufführungen erstmals gespielt werden.

Freunde der modernen Musik haben aber auch sonst noch Anlass zur Freude. Der berühmte polnische Komponist Penderecki wird an zwei Abenden in Tel Aviv und Jerusalem seine eigenen Werke dirigieren und sein Wissen zudem anlässlich eines Seminares an seine Bewunderer weitergeben.

Jazzfreunde sehen den Auftritten des John „Dizzy" Gillespie-Quartetts mit Freude entgegen, Anhänger der Pantomime denjenigen des Schweizer „Mummenschanz".

Aber auch die musikalischen Aufführungen des „Studio Fersen" aus Italien, der Strassburger Schlagzeug-Truppe oder die Kammermusikrezitals mit Werken von (u.a.) Ravel versprechen genussreiche Musikabende.

Für die Kinder und alle diejenigen, die Kinder gerne haben, spielt das amerikanische Theater „Paper Bag" und Kinder und Jugendliche musizieren selbst zweimal in Caesarea und Tel Aviv, wo die Jugend-Philharmoniker, das Symphonieorchester der Gadna, das Kammerorchester der Musikakademie der Tel Aviver Universität und schliesslich noch ein südafrikanisches Kinderorchester auftreten werden.

Die Ballettfreunde werden die Aufführungen der israelischen Ballettgruppen geniessen können, zu denen das kanadische Royal Winnipeg Ballett stösst und als grosse Attraktion das neueingewanderte Paar Panov.

Tel-Aviv wird auch dieses Jahr den Grossteil der Vorführungen erleben, doch sind auch mehrere Abende in Jerusalem, Caesarea und in Haifa geplant, sowie einige Vorführungen in Kibbuzim wie Dafna oder Gan Schmuel und in Ejn Hod.

Die Preise werden im Prinzip die gleichen sein wie letztes Jahr, nur diejenigen für Ballett wurden um 15 Prozent erhöht. Sie bewegen sich nun alle zwischen 12 und 35 IL, die Ballettabende mit den Panovs als Ausnahme, da sie hier einen Höchstpreis von 45 IL erreichen. Mit den Einnahmen aus dem Kartenverkauf wollen die Organisatoren rund 70 Prozent ihrer Ausgaben decken, die restlichen 30 Prozent sollten durch Regierungssubventionen und Spenden aufgebracht werden. Insgesamt werden Ausgaben in der Höhe von 1,7 Mio. IL erwartet. Vergleicht man diese Zahl mit derjenigen vom letzten Jahr, als die Rechnung einen Aufwand von 2,54 Mio IL ergab, — wobei die zwei Millionen IL, die die deutsche Bundesregierung dem Besuch der Hamburger Staatsoper zuschoss, nicht eingerechnet sind — dann erkennt man die drastischen Einsparungen, die vor allem aufgrund der stark gekürzten Subventionen vorgenommen werden mussten. Doch Festivaldirektor Aharon Propes versprach ausdrücklich, dass die Einsparungen nicht auf Kosten des Niveaus gehen werden: „Das Israel-Festival wird seinen hohen künstlerischen Standard auch weiterhin halten."

99,99 Prozent für Ahidjo

Von BRUNO SOBCZAK

Das sei „schon fast zu schön, um wahr zu sein". So witzeln in Kamerun auch ergebene Anhänger über die „99,99 Prozent" der Stimmen, die bei der Präsidentenwahl für ihren Staatschef Ahmadou Ahidjo errechnet worden sind. Wie dem auch sei, mit diesem Votum wurde der Präsident vor der Nationalversammlung in Jaunde für eine vierte Amtszeit — bis 1980 — vereidigt.

Sieger Ahidjo hatte es im „Wahlkampf" leicht — er hatte keinen Gegner. Nach seinem koketten Wort, er wolle „nicht für immer an der Macht bleiben", liess er sich in seinem mit starker Hand gelenkten Einheitsstaat als Chef der allein existierenden Einheitspartei und zum einzigen Präsidentschaftskandidaten benennen. Entschluss und prompte Wiederwahl waren keine Überraschung.

Niemand hatte angenommen, dass der erst 50 Jahre alte Ahidjo die Zügel aus der Hand gibt. Auch wenn er durch Verfassungsänderung den Posten eines Ministerpräsidenten einführte, bedeutet das nach Ansicht der meisten Beobachter kein Abzweigen wirklicher Macht, sondern eher eine Rationalisierungsmassnahme für die zentralistische Staatsverwaltung.

Ahidjo, ein Moslem aus dem Norden des ehemaligen deutschen Schutzgebietes Kamerun, behauptet sich schon seit 15 Jahren als Präsident in dem wohl komplexesten Staatsgebilde des nachkolonialen Schwarzafrikas.

DIE STÄRKSTE WAFFE

Elektrisch geladene Drähte und Stacheldrahtzäune auf den hohen Mauern seiner „Presidence" und seiner Privatvilla auf den Hügeln zeugen davon, dass Ahidjo die afrikanische Bühne kennt und nichts dem politischen Zufall überlassen möchte.

Seine stärkste Waffe ist jedoch nicht der Starkstrom, sondern die offenbar rundum anerkannte politische Persönlichkeit des Präsidenten. Hinzu kommt, dass Ahidjo das wesentlichste Integrationselement in dem von über 100 Stämmen bevölkerten Kamerun ist, wo Französisch und Englisch gleichberechtigte Amtssprachen sind.

Was auch immer Afrika an Gegensätzen aufzuweisen hat — geographisch, klimatisch, sprachlich, religiös, rassisch, wirtschaftlich und politisch — in Kamerun sind sie sämtlich präsent. Kamerun ist „Afrika im kleinen" — mit allem Ballast dieses Begriffes.

Sport zwischen Europa und Asien

Von P. E. NALTY

Verfolgte man die sportlichen Grossereignisse der letzten Tage, dann muss man sich ernsthaft die Frage stellen, wohin denn nun eigentlich Israel gehört. Zur gleichen Zeit waren israelische Leichtathleten in der koreanischen Hauptstadt Seoul bei den asiatischen Leichtathletikmeisterschaften mehr oder weniger erfolgreich, als auch Israels Basketballer mit grösserem Erfolg an den Europameisterschaften ihrer Sportart in Jugoslawien teilnahmen.

Im Sport tanzen wir also auf zwei Hochzeiten, in der Politik sitzen wir zwischen zwei Stühlen. Umgekehrt wäre zwar auch nicht gut, aber immerhin besser.

Israels Sportbehörden werden sich früher oder später einmal entscheiden müssen, welche Richtung sie einschlagen wollen. Machen wir uns nichts vor, der Entscheid wird schwerfallen. Politisch und auch sportpolitisch ist das Festhalten an der Teilnahme bei allen nur möglichen asiatischen Meisterschaften richtig, sportlich gesehen aber ist dieser Entscheid meist falsch.

Es besteht wohl für niemand auch nur der geringste Zweifel, dass der siebte Rang, den die Basketballer in Europa erobert haben, einen unendlich viel grösseren sportlichen Wert hat als der fünfte Platz, den die Leichtathleten in der Nationenwertung der asiatischen Leichtathletikmeisterschaften einnehmen.

Im asiatischen Bereich ist Israel in den Sportarten, die hier intensiv betrieben werden, also Basket- und Fussball, sowie bis zu einem gewissen Grade Damenleichtathletik und Schwimmen, den Gegnern zum Teil krass überlegen. Das Kräfteverhältnis verschiebt sich aber ganz gewaltig, wenn man es auf Europa überträgt. Nehmen wir als Beispiel Israels Starathletin — auch ihren Allüren gemäss — Esther Roth-Schachamorow. Sie gewann und gewinnt in Asien alle Kurzstreckenwettbewerbe, seien sich nun über die flache Strecke oder über die Hürden (sofern sie nicht stürzt wie in Seoul). In Europa aber würden die Siegerzeiten der asiatischen Meisterschaften bestenfalls zur Qualifikation für die Halbfinals, und auch da nur mit Mühe in einzelnen Disziplinen, genügen.

Man kann sich nun fragen, ob es nicht doch sinnreicher ist, vorneweg zu laufen oder den inferioren Gegner auszuspielen, als selbst als Nachzügler nachzuhinken und als Punktlieferant zu gelten. Will man dem Leistungssport im klassischen Sinne gerecht werden, dann darf es angesichts der alten römischen Forderung „citius — altius — fortius" (schneller — höher — stärker) nur eine Entscheidung zugunsten Europas geben — wobei dies dann zwangsläufig einem Verzicht auf Edelmetall in Form von Medaillen gleichkommt.

Zu diesen Umständen kommt noch ein anderer, der zum Beispiel in Jugoslawien, also einem kommunistischen, wenn auch nicht dem Ostblock zugehörigen Staat, offensichtlich wurde. Israels Sportler erfreuen sich in Europa ziemlicher Beliebtheit und werden für voll genommen — auch von den Vertretern Osteuropas. In Asien hingegen sind wir längst an und zum Teil über die Seitenlinie hinausgedrängt worden. Wenn der Sport seiner völkerverbindenden Grundidee gerecht werden soll, dann kann dies für Israel nur heissen, auf die Karte Europa zu setzen.



Esther Roth-Schachamorow: In Asien ungeschlagener Star — mit entsprechenden Allüren — in Europa inzwischen nur noch gute Mittelklasse ohne Medaillenchancen

Vorerst aber geht es nicht darum sich öffentlich zu entscheiden. Jetzt darf es nur darum gehen, Recht, das mit Füssen getreten wurde, wieder zu erlangen. Israels Sportbehörden müssen versuchen und sie tun dies auch, zuerst die illegalen Beschlüsse der asiatischen Sportverbände für ungültig erklären zu lassen. Ist eine Reintegration in den asiatischen Sportbetrieb einmal gelungen — was zwangsläufig nur einer Duldung gleichkommt —, dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo man sich um eine Aufnahme in die europäischen Verbände bemühen kann und soll.

Der israelische Fernsehzuschauer wird dann nicht nur mit ausgezeichneten Uebertragungen von den Basketball-Europameisterschaften verwöhnt werden, wie es in den letzten Wochen der Fall war, sondern kommt dann auch in den Genuss von hochklassigen Leichtathletik- u. anderen Veranstaltungen, die ja auch Sportmuffel zu begeistern vermögen und so dem Sport selbst neue Freunde zuführen.

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

24.

„Ich glaube, es wird am besten sein, wenn wir die Teestunde etwas vorverlegen", sagte er, zu mir gewandt. „Anschliessend, wenn William Ihren Wagen geholt und Ihr Gepäck nach oben gebracht hat, können Sie sich etwas frischmachen. Ist es Ihnen so recht?"

Ich nickte und wunderte mich über sein steifes, konventionelles Benehmen. Er musste sich während der letzten zehn Jahre sehr verändert haben. Warren hätte diese Gutsherren-Manieren lächerlich gefunden, das wusste ich.

Als ich den Blick von ihm löste, bemerkte ich, dass Chloe mich beobachtet hatte. Ihr Mund zuckte ein wenig von verhaltenem Lächeln; vielleicht täuschte ich mich aber auch, denn meine Augen hatten sich an das Halbdunkel der Halle noch nicht völlig gewöhnt.

Wieder klappte in der Tiefe des Hauses eine Tür. Eine Frau mittleren Alters nahm Percys Auftrag entgegen. Dann schob er einen Stuhl neben den meinen und setzte sich. „Hoffentlich mögen Sie Tee."

Ich lachte. „Langsam beginne ich mich an ihn zu gewöhnen."

Chloe lehnte sich zurück und verschränkte die Hände hinter dem Nacken. Ihr Profil war klar und zart wie die Prägung einer kostbaren Münze. „Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrigbleiben", sagte sie amüsiert. „Die Briten haben sich hier in Irland wirklich sehr gründlich niedergelassen."

Percy beugte sich ein wenig zu mir vor. In seinem Kinn war ein deutliches Grübchen. Wahrhaftig, dachte ich, ihm fehlt nur noch eine „Cravate a la Byron", und er wäre das vollkommene Ebenbild des schönen Dichters.

„Was haben Sie denn bisher von Irland gesehen?" fragte er.

Ich wollte ihm nicht sagen, dass meine Reise fast eine genaue Rekonstruktion der Fahrt gewesen war, die er und Warren mit den anderen jungen Männern im Sommer vor zehn Jahren unternommen hatten. „Die üblichen Touristenattraktionen", sagte ich möglichst unverfänglich. „Zuerst die Wicklow-Berge, Glendalough natürlich, dann Tipperary und Limerick."

Chloe sass ganz ruhig da, träge und locker wie eine Katze, während Percy seltsam angespannt schien. Nicholas fühlte sich wohl zu wenig von mir beachtet, denn er legte den Kopf auf meine Knie und sah mich eindringlich an. Ich zupfte ihn am Ohr, worauf er mit einem Auge zwinkerte, und streichelte seinen weichen Kopf.

Ich war ganz sicher, dass ich Arklow nicht erwähnt hatte. Um so mehr wunderte ich mich, als Percy Bedlington mich ausgerechnet nach dieser Stadt fragte. Obwohl er es nicht sagte, fühlte ich doch genau, dass er dabei an Mr. Seery dachte.

Es war wohl auch unnötig, ihm zu verschweigen, dass ich den alten Mann aufgesucht hatte. „Ja", sagte ich. „Ich war auch in Arklow und habe Patrick Seerys Vater besucht. Er hat mich sehr freundlich aufgenommen."

Percy fuhr sich mit der Hand über das Haar. „Nun, dann wird mir wohl nichts mehr zu erzählen übrigbleiben. Pats Vater hat Ihnen sicher alles, was er weiss und vermutet, haarklein auseinandergesetzt. Er ist ein alter Sonderling, nicht wahr?"

Chloe mischte sich unerwartet ein. „Wenn ein Mensch innerhalb kürzester Zeit den einzigen Sohn und den Ehepartner verliert und dann jahrelang allein lebt, wird er wohl zwangsläufig sonderbar."

Ich streichelte noch immer Nicholas' Kopf mit fast automatischen Bewegungen. „Von ihm und von Ihrer Schwester habe ich übrigens auch erfahren, dass ausser Ihnen noch zwei andere junge Männer dabei waren, die das Unglück überlebten."

Sein Blick drückte Erstaunen aus. „Wussten Sie das denn nicht?"

Ich schüttelte den Kopf. „Nein. Sie müssen wissen, dass mein Vater damals sehr wenig über die Sache gesprochen hat. Das ist eigentlich auch der Grund, weshalb ich mich mit Ihnen unterhalten wollte."

Percy musterte mich lächelnd. „Und glauben Sie, dass es Ihnen nützt, wenn Sie alles ganz genau erfahren? Meinen Sie nicht, dass Sie sich damit nur immer wieder aufs neue belasten?"

Ehe ich noch eine Antwort finden konnte, hörte ich Chloes helle Stimme. „Ungewissheit kann schlimmer sein als Gewissheit", sagte sie in eigenartigem Tonfall.

Ich warf ihr einen dankbaren Blick zu. „Ja, das ist wahr. Sehen Sie, es klingt vielleicht merkwürdig, aber manchmal wünschte ich, Warren hätte wenigstens ein Grab, das ich besuchen könnte. Natürlich glaube ich auch so, dass er nicht mehr am Leben ist." Ich stockte und musste unwillkürlich an jenen Mann denken, dessen Hinterkopf mich genarrt hatte, an den Augenblick im Falcon-Inn, als er mir sein Gesicht zuwandte und alle meine unsinnigen Hoffnungen zunichte machte. „Aber trotzdem möchte ich alles erfahren." Er richtete sich auf. „Im Grund erhoffen und fürchten Sie doch nur das eine: Die endgültige Bestätigung, dass er tot ist, nicht wahr?"

Etwas griff an mein Herz, umklammerte es kalt und schmerzhaft fest, während ich Percy weitersprechen hörte. „Natürlich ist er tot. Es tut mir leid, dass ich das hier so brutal sagen muss, aber nach all diesen Jahren wäre es Unsinn, etwas anderes zu glauben, das wissen Sie selbst. Trotzdem — weder ich noch irgend jemand sonst hat den Unfall gesehen. Da war jenes fürchterliche Unwetter, und die Küstenstrasse, auf der sie fuhren, versank teilweise im Meer. Wir wissen nicht, wie es geschah."

Benommen starrte ich ihn an. Sein Gesicht schien mir plötzlich verändert, um Jahre älter. Ich hatte wohl unliebsame Erinnerungen in ihm geweckt.

Chloe unterbrach die bedrückende Stille. Sie erhob sich, band die Ärmel ihrer Strickjacke über der Brust zusammen, gähnte ein wenig und sagte: „Wir wollen uns den Tag nicht mit Dingen verderben, die längst vorbei und nicht mehr zu ändern sind. Kommen Sie, Miss Isny, der Tee wird jeden Augenblick fertig sein. Wir gehen in „Muriels Salon".

Insgeheim hielt ich sie für herzlos, weil sie dieses Gespräch so gleichgültig beendete, das mich zu meinem Erstaunen derart getroffen hatte, dass meine Hände zitterten. Es kam wohl daher, dass ich Percy Bedlington noch immer halb unbewusst als das letzte und daher nächste Bindeglied zu Warren betrachtete.

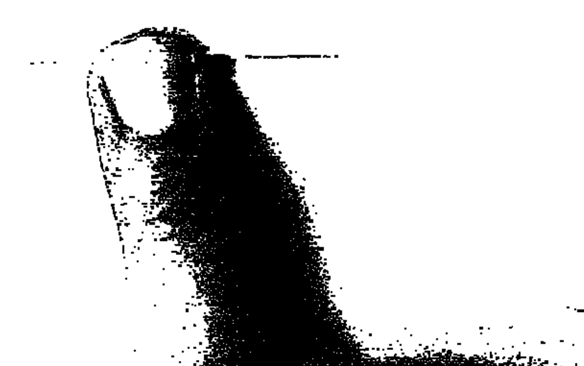
Doch vielleicht hatte Chloe recht — vielleicht sollte man die Geister der Vergangenheit nicht unnötig oft heraufbeschwören. Ich folgte ihr in einen hellen, elegant möblierten Raum mit gelber Seidentapete. Die Fenster öffneten sich auf die etwas verwilderte Rückseite des Parkes.

„Hier ist unsere Vorfahrin Muriel, nach der das Haus und dieser Raum benannt wurden", sagte Chloe und zeigte auf ein Bild über dem Kamin. „Sie muss nicht nur schön, sondern auch klug und recht emanzipiert gewesen sein, denn sie wird in einigen historischen Abhandlungen erwähnt. Angeblich hat sie sich sehr für das irische Volk eingesetzt und sogar heimlich mit Wolf Tone sympathisiert, obwohl sie gebürtige Engländerin war."

Ich trat neben sie und sah zu dem Bild auf. Es war ein Empire-Porträt, aus einer Zeit also, in der die Maler sich bemüht hatten, ihren Modellen antike Züge zu verleihen. Jene Muriel aber mochte wirklich der griechischen Idealvorstellung entsprochen haben. Ihr kurzes, leicht gelocktes blondes Haar wurde von einem Stirnband gehalten; die veilchenblauen Augen sahen ins Weite. Sie sass auf einem Ruhebett, die Schulter gegen ein Kissen gelehnt, und raffte mit weicher Bewegung den puderfarbenen Schal, der ihr von der Schulter geglitten war.

Ihr Mund lächelte nicht; sie sah ernst, fast finster aus. Chloe sagte leichthin: „Sie hat sich das Leben selbst schwer gemacht. Ihr Mann als guter Engländer half mit, die Iren zu unterdrücken, denen ihr Herz gehörte. Aus ihrem Tagebuch, das leider inzwischen verlorengegangen ist, weiss man, dass ihr Lieblingssohn von ihren Ideen angesteckt war und beim Aufstand in Wexford ums Leben kam, nachdem er sich heimlich den United Irishmen angeschlossen hatte. Keine sehr glückliche Frau, nicht wahr?" Und ich hörte, wie sie den Anfang einer irischen Ballade summte: „The Wexford men of ninety — eight, who fought on Vinegar Hill..."

(Fortsetzung folgt)



Erziehungs- und Kulturminister Jadlin hatte natürlich recht — hatte natürlich unrecht — als er seine Kritik an den Fernsehsendungen äusserte. Er hat recht, wenn er es bemängelt, dass die Fernsehleitung niemanden fand, der nach Beer Schewa fahren konnte, um einen Negew-Marsch, ein sehr positives Ereignis, aufzunehmen, während es sehr wohl ein Team gab, das sich nach Jerucham begab, um dort aufzunehmen, wie Gebäude Schaden erlitten. Beide Ereignisse waren nicht unbedingt sensationeller Natur, vielleicht hätte man sogar beide miteinander verbinden können, sodass das Team nicht zweimal fahren musste. Jadlin meinte, überhaupt sollte mehr Wert auf positive Berichte gelegt werden.

Der alte journalistische Satz gilt natürlich nach wie vor: Hund beisst Mensch ist nun einmal keine interessante Nachricht — Mensch beisst Hund dagegen durchaus. In der ganzen freien Welt, überall dort, wo die Massenmedia, Presse, Rundfunk und Fernsehen, ungehindert tätig sein dürfen, haben sie eine Aufgabe zu erfüllen. Das bedeutet nicht, dass sie nur negative Aspekte aufzeigen sollen. Aber das bedeutet, dass sie, durch die Beleuchtung der negativen Tatbestände dafür zu sorgen haben, den Stand der Dinge zu verbessern. Und das bleibt ihre Hauptaufgabe, wie immer man es auch drehen will.

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

»Wo bleibt denn eigentlich das Positive?«

Nicht wenige Behörden, nicht wenige Firmen, nicht wenige Persönlichkeiten haben sich bereits gezwungen gesehen, zu Tatsachen Stellung zu nehmen, die auf der Mattscheibe erschienen und daher Eingang in das Bewusstsein von Hunderttausenden von Bürgern fanden. Das ist gut so, auch wenn das einigen Leuten mehr als peinlich sein sollte. Auf diese Weise wird mehr für den Bürger getan, als durch viele andere Massnahmen erreicht werden könnte. Manchmal mag das nicht so positiv wirken, wie es letzten Endes dennoch ist, aber die Tatsache bleibt bestehen.

Zugegeben, es kommt auch vor, dass die dabei tätigen Reporter und Redakteure über ihr Ziel hinausschiessen. Die scharf kritisierte Sendung der Interviews nach einem Bombenattentat der Terroristen in Jerusalem, als zuviele negative Aspekte in den Vordergrund gestellt worden waren, ist das Musterbeispiel gegen diese Art der Berichterstattung. Hier wurde zu grosser Wert auf Sensation gelegt, der verneinende Aspekt verzerrt, ungebührlich vergrössert. Aber das sind Erscheinungen, die zu den Fehlern gehören, die Menschen machen, die sich, letzten Endes, kaum wirklich vermeiden lassen.

ZUM SCHUTZ DER ÖFFENTLICHKEIT

Gerade dem Fernsehen in unserem Lande darf man bescheinigen, dass es dieser Aufgabe voll und ganz gerecht wird.

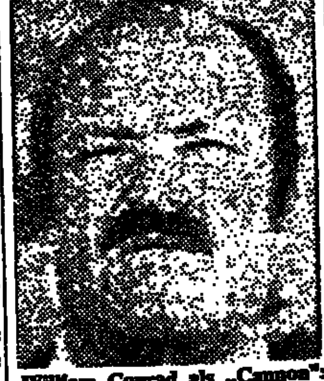
MEHR ISRAELISCHE SENDUNGEN

Eine Reihe neuer Programme erleben wir zur Zeit auf dem Bildschirm. Es handelt sich im wesentlichen um Berichte, Reportagen, Debatten und Unterhaltungen, die mit dem Lande und seinen Problemen zu tun haben, mit der Schönheit der Landschaft auch und unserem Alltag. Nicht alle sind gelungen, so manches Programm ist im Grunde langweilig. Dennoch kann hierbei festgestellt werden, welch weiten Weg die israelische Television, von ihren Anfängen her, zurückgelegt hat. Die Aufnahmen sind in den meisten Fällen schön und das Gebotene befriedigt durchaus.

Der grosse Vorteil solcher israelischer Sendungen besteht darin, dass sie auch im Sinne ihrer Dauer auf das israelische Fernsehen abgestimmt sind. Ausländische Kultursendungen, so gut sie auch oftmals sein mögen, kranken daran, dass sie zu lang sind. Bei einem Fernsehprogramm, das sich über mindestens zehn Stunden, oft noch weitaus mehr, erstreckt, wie das heute in den wohlhabenden Ländern des Westens der Fall ist, kann man sich solche Programme leisten. Bei einer Sendezeit von fünfeinhalb Stunden, von denen mindestens anderthalb Stunden arabischen Sendungen gewidmet sind, muss eine Kultursendung von einer Stunde etwas übertrieben erscheinen. Hier ist der Grundgedanke israelischer Eigenproduktionen sehr zu begrüssen — allerdings könnte man sich sicherlich besseres und mehr einfallen lassen, als das bisher der Fall war.

DIE ERSEHNTEN — ODER LEIDIGEN — KRIMIS

„Shaft" hat sich zeitweilig verabschiedet. „Kojak" und „Cannon" bleiben noch erhalten. Aber für all jene Serien, die nicht mehr bei uns zu sehen sind, kommen andere. Mindestens viermal wöchentlich läuft ein solcher Streifen über den Bildschirm. Immer wieder wird darüber diskutiert, ob denn das notwendig ist. Völlig richtig wird eingewendet, dass auf diese Weise junge Leute lernen, wie man Verbrechen begeht. Niemand wird das bestreiten. Aber es gab auch vorher bereits Verbrechen. Denn im Kino sieht man ähnliche Filme, noch ausführlicher. Und die gewaltige Literatur, wenn man das Literatur nennen kann, die es auf diesem Gebiete gibt, tut das ihre, um hier fördernd zu wirken. Es ist kaum anzunehmen, dass es durch d. Abschaffen von Kriminalstücken in d. Television weniger an geeigneten Anregungen für Menschen, die sowieso dazu neigen, die schiefe Bahn zu wählen, geben würde.



William Conrad als „Cannon": Fördert der „gemütliche Dicke" Verbrechen oder Zerstreuung? Das ist die grosse Frage wie bei jedem Krimi

Dazu kommt, dass ja auch Televisionsplanungen nicht beliebig zu dehnender Gummi sind. Man muss sie haben, wenn man täglich so und soviele Stunden füllen will — und muss. Wir leiden nach wie vor unter zuvielen gesprochenen Worten auf unserer Mattscheibe, unter zuviel Belehrung. Und man kann nicht nur belehren, man muss auch zerstreuen. Dazu sitzt so mancher, am Tage schwer arbeitender Mensch, abends am Fernsehschirm.

EIGENPRODUKTION AN ANDEREN STUECKEN

So mancher Fernsehteilnehmer meint hier, man könne schliesslich auch andere Stücke vorführen, die in Israel aufgenommen werden könnten. Das ist schon soweit richtig, nur dürften hier die Produktionskosten abschreckend wirken. Oft genug sehen wir, handelt es sich um solche Erzeugnisse, Direktaufnahmen aus kleinen Theatern, die durch die Armseligkeit ihrer Ausstattung auf dem Bildschirm viel von ihrer Wirkung verlieren. Dennoch werden gerade jetzt in dieser Richtung Anstrengungen gemacht und es ist anzunehmen, dass in der nächsten Wintersaison mehr davon gezeigt werden wird.

Zu der Eigenproduktion gehören letztlich auch die Reportagen, die während der Nachrichten und in der Wochenchronik abgesendet werden. Der grösste Teil dieser Filme ist ausgezeichnet gemacht. Wir haben etwas gelernt, auch auf diesem Gebiet.

DIE NACHRICHTEN — UND IHRE AUSWERTUNG

Nach anfänglichem Zögern hat sich der Zuschauer und Hörer inzwischen an die neue Art der Nachrichtensendungen gewöhnt. Diese Form, die wir jetzt erleben, haben ja nicht etwa die Israelis erfunden — sie stammen, wie das meiste auf dem Gebiet des Fernsehens übrigens, aus den Vereinigten Staaten und kamen dann, über den Umweg Europa, auch zu uns. Hielten wir es am Beginn für verwirrend, wenn mehrere Leute bei dieser Sendung wirkten, wissen wir inzwischen, dass diese sehr lebendige Art der Nachrichtenübermittlung, verbunden mit dem dazu gehörigen Filmmaterial aus aller Welt, einen viel besseren Eindruck hervorruft, uns mehr mit dem Geschehen verbindet, als die starre, dem Hörfunk abgeschaute Art, die vorher geübt worden war.

Würden wir ausserdem nicht unaufhörlich vor „Sanktionen" irgendwelcher der Sendebehörde verpflichteter Arbeitnehmer stehen, könnten wir im grossen und ganzen zufrieden sein. Aber es gehört schon eine tüchtige Portion von Nichtachtung der Öffentlichkeit dazu, den während des heissen Tages schwer arbeitenden Israeli, der abends in Ruhe zerstreut oder gebildet, oder ganz einfach erfreut werden will, wenn er sein teures Fernsehgerät oder den Rundfunk einschaltet, dafür zu strafen, dass irgend eine Behörde es wieder einmal verabsäumt hat, einen Arbeitskonflikt zeitgerecht so zu lösen, dass es nicht wieder zu Unterbrechungen der Alltagsarbeit komme.

M. BIEL

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: The Super Cops
CINEMA ONE: Keep it up, Jack
CINEMA TWO: Chagiga la Ejnajim
CINERAMA: A Reason to Live a Reason to Die
DRIVE-IN: 8.00 Attila 10.15: Caravan to Vaccares.
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
ESTHER: Jehije tow... Salomoniko
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: The Wilby Conspiracy
LIMOR: Caravan to Vaccares
MAXIM: Can Be Done, Amigo
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: The Centurions
PARIS: Zandy's Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: La Fantome de la Liberte
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL-AVIV: M.A.S.H.
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Jack Nicholson in „The Last Detail"; 4.00 Uhr: Charlie va Chetzi (israelischer Film).

JERUSALEM

ARNON: The Pedestrian
CHEN: It'll Be All Right, Salomoniko. Part II
EDEN: Arnold
EDISON: Ferocious Brothers
HABIRAH: Blood Money
MITCHELL: Les seins de glace
JERUSALEM: Sleuth
ORGIL: L'amour d'apres-midi
ORION: Break Out
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: A Feast for the Eyes
SEMADAR: Le Conformiste

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Revengers
ARMON: The Taking of Pelham one two three
ATZMON: Break Out
CHEN: Ransom
MIRON: Wild Tiger
MORIAH: A Feast for the Eyes
ORAH: It'll Be All Right, Salomoniko, part II
ORLY: The Great Gatsby
ORDAN: Mutual Sensations
ORION: Virgin Flesh
PEER: Chinatown
Ron: Stacey
Shavit: Gold

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 19.6.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Beethoven, Dvorak, Brahms, Leonard Bernstein, Zwi Awni, Beethoven, Mozart, Strawinski: 10.05 Mozart: Klavierquartett: Strawinski Suite aus „Geschichte vom Soldaten"; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 Lernen durch Radio — Einführung in die Geologie: 12.05 Buchbesprechung: 12.35 Künstlerauswahl — mit dem Geiger Bronislaw Gimpel, dem Mormonenchor und anderen: 13.05 Mittagskonzert — Leopold Mozart: Trompetenkonzert; Rachmaninoff: Rhapsodie über ein Thema von Paganini; Hanson: Serenade; 13.55 Musikvorbesprechung; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten" (Wiederholung); 16.10 Wiederholung des Konzerts des Jerusalemer Symphonieorchesters vom Dienstag — Dirigent Lukas Foss mit Tania Remnik (Cello) und Bibiana Goldenthal (Sopran) Werke von Robert Schuman; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18..0 Wochenbericht über religiöse Angelegenheiten im In- und Ausland; 18.55 Für den Landwirt: 19.30 Die Woche in der Knesset; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Publikumsmeinung" — radiophonischer Hyde Park Corner; 20.55 „Fünf vor neun" — freie Ansprache; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Neue Klänge — aus den Programmen der Musiktage moderner Musik 1974; 22.05 „Hier Studio Nr. 1" — musikalisches Magazin (Edna Anati und Schlomo Hed); 23.05 Musik zum Tagesende; 00.10 Ein kurzes Gedicht — nach meinem Geschmack.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge: 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unsere Lieder; 12.45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor"; 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe: 17.10 und 18.05 „Es war einmal" — Chansons aus der Vergangenheit; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 Seite an Seite — Chansonsauswahl; 22.05 Über einen berühmten Film, für Radio bearbeitet („Jules et Jim"): 23.05 und 00.10 „Unter uns" — persönliche Probleme — per Telefon und im Studio.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortgeschrittenem Pop?"

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm; 10.05 und 11.05 Morgenprogramm mit Edna Schawit; 10.57 Unterbrechung im Chauffieren; 12.05 Stern mit drei Zacken — Nancy Sinatra; 12.15 Militärliteratur; 12.40 Eine Viertelstunde mit dem Juristen Seew Segal; 12.55 „Alles ist Gold" (Jotam Reubeni); 13.05 Wiederholungssendung; 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit mit Carmel Ben-Efraim: 16.05 Rufen Sie bitte an — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 Seew Segal interviewt — Raw-Aluf (Res.) Chaim Herzog: 19.05 und 20.05 Parade hebräischer Chansons; 21.05 Persönliche Fragen — Jaakow Agmon interviewt Dr. Cyrill Liegum; 22.05 Literatur; (auch 23.05): In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05 Sprache und Literatur: 10.00 Technologie: 10.20 Geometrie; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Naturkunde; 15.30 „Ivrit be-Siman-Tow"; 16.00 Englisch: 16.17 Naturkunde: 16.40 Englisch für Erwachsene: 17.00 Telenoar.

Fernsehprogramm:

17.30 Trickfilme; 18.00 „Der Zrif von Tamar" (Wiederholung); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das ist mein Geheimnis" — fünftes Kapitel der Serie mit Uri Sohar; 20.30 „Mabat"; 21.00 „Tandu" — mit Jossi Schalit, Doron Nawon und Schaul Lilach; 22.00 Sportschau; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הפיחות הזוחל

נוכח הגל החדש של ספקולציות היה צורך בפעולה מהירה מצד הממשלה. ההנהגה לא בחרה בשיטת הניוד אלא נקטה בצד המשבר פיחותים תכופים קטנים לפי השיטה הנהוגה בבראזיליה. הדרך הזאת תואמת יותר את צרכי ישראל. רצוי גם שוועדה מב־שלתית תהיה בעתיד מסוגלת להחליט על פיחות קטן בלי ויכוחים מדיניים ממושכים. אבל הבעיות הגדולות של משקנו לא נפתרו בזה. גם בשיטה של שני אחוזי פיחות לחודש יוכל להווצר פער בין האינפלציה למעשה ובין כללי השיטה הזאת. גם להבא תוכל להיות צפיה לפיחות גדול יותר. הכל תלוי במדיניות אנטי־אינפלציונית עקבית מצד הממשלה ובריסון הנטיות המערערות את כסד כל־כלתנו.

סוף סוף — שיטת הפיחות הזוחל איננה כבוד גדול למדינתנו. אלא מטרתנו צריכה להיות יצוב המטבע ויש לחפש כל דרכים אפ־שריות כדי להתקרב לעקרון הזה. רק אם לקו הפיחותים הקטנים תהיה בשורה מדיניות אנטי־אינפלציונית ברורה, נוכל לקוות לשי־פור המצב. אחרת נגיע ליום בו פשוט לא „יספיק" הפיחות הקטן ויהיה למרות הכל צורך בניתוח גדול הקשור תמיד בזעזועים פנימיים חמורים.

י. א. פ.

DIE SCHLEICHENDE ABWERTUNG

Dieses Mal hat die Regierung nicht gewartet, bis die Spekulation gegen das israelische Pfund zu einer schweren inneren Erschütterung führte. Seit Wochen erwartete die Bevölkerung Israels eine weitere Abwertung und diese Stimmung fand am deutlichsten im Steigen des Natad-Kurses ihren Ausdruck.

Durch die dramatischen Beschlüsse der Dienstagnacht will die Regierung der neuen Spekulationswelle entgegen wirken — und zwar ohne erschütternde Effekte im Innern. Die Abwertungsrate wurde — als Versuchsballon — auf nur zwei Prozent festgesetzt, aber es können weitere monatliche Abwertungen im Umfange von 2% folgen.

An der ganzen Entscheidung ist mit am erfreulichsten, dass die Abwertung in Zukunft der „hohen Politik" entzogen ist. Ein Ministerausschuss kann in Gemeinschaft mit dem Präsidenten der Bank Israel allein über diese Mini-Abwertungen beschliessen, und das peinvolle politische Ringen um diese Frage gehört der Vergangenheit an. Zu begrüssen ist auch, dass die Regierung kein „floating" wählte, sondern sich zum System der kleinen Abwertungen nach der brasilianischen Methode bekannte. Für dieses System haben wir uns erst kürzlich in unserer Zeitung eingesetzt und betont, dass „floating" (schwankender Kurs) unter den Bedingungen Israels nur zu wilden Spekulationen Anlass geben würde.

Die Regierung Israels steht wegen ihrer internationalen Verpflichtungen vor der Aufgabe, die Regelungen mit Importabgaben und Exportzuschüssen abzubauen. Die neue Währungs-Methode kann ein wichtiger Schritt in dieser Richtung sein. Aber mit der blossen Verkündung der Möglichkeit einer Abwertung im Tempo von 2% pro Monat sind unsere Währungsprobleme längst noch nicht gelöst. Zwei Prozent sind ein Versuchsballon, und entsprechen im Moment nicht der tatsächlichen Abwertungsrate. Es bleibt abzuwarten, in wieweit die Ankündigung über die 2% zur Beruhigung der Stimmung beitragen und der Spekulationswelle entgegenwirken wird. Die Regierung ist überzeugt, dass die Erwartung auf zwei „sichere" Prozent spekulativen Manövern den Boden entziehen wird, aber dies kann nur der Fall sein, wenn die de facto-Inflation nicht zu grosse Ausmasse annimmt. Überschreitet sie alle Grenzen, dann werden die 2% nicht ausreichen, und jenseits der Mini-Abwertung kann sich eine erneute Spekulation gegen das Pfund ausbreiten. Die schleichende Abwertung mit 2% kann nur Erfolg haben wenn sie weiter von einer ständigen konsequenten anti-inflationistischen Politik begleitet ist. Unter den Bedingungen, die heute in der Welt und in unserem Lande herrschen, ist das Einhalten der 2% Grenze nur bei scharfem Vorgehen gegen „hausgemachte" Inflation möglich, d.h. wir müssen uns zurückhalten und dürfen nicht über die Stränge schlagen.

Wir können zwar im übrigen die Entscheidung der Regierung als zweckmässig begrüssen, aber eine grosse Ehre stellt sie für Israel nicht dar. Ein Land mit schleichender Abwertung und häufigen Änderungen der Wechselkurse ist in der internationalen Wirtschaft nicht gerade angesehen und unser Ziel muss es sein, einmal zu einer echten Stabilisierung unserer Währung zu kommen. Die Methode der kleinen Abwertungen befreit uns wohl von peinvollen politischen Auseinandersetzungen und Experimenten mit schwarzen Kursen, aber dennoch dürfen wir unser eigentliches Ziel, das der Stabilisierung und der Schaffung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse dabei nicht vergessen.

J. E. P.

Importeure sehen vorläufig von Preissteigerungen ab

Sprecher der Importeure gaben gestern bekannt, dass sie aus der Erhöhung des Dollarkurses von IL 6 auf IL 6.12 „keine Affäre" machen und die entsprechenden Kostenveränderungen selbst übernehmen wollen. Auch Vertreter der Kaufleute und grosser Vermarktungsgesellschaften haben sich in diesem Sinne geäussert.

Hie und da werden Verteuerungen auftreten, aber im Grossen und Ganzen ist nicht mit Veränderungen bei importierten Waren zu rechnen. Es kommt noch hinzu, dass bei verschiedenen Artikeln in der letzten Zeit der Absatz etwas zurückgegangen war. Auch dieses Moment wird Grosshändler und Einzelhändler veranlassen, keine Aufschläge zu nehmen, um den Absatz zumindest auf der gleichen Höhe halten zu können.

Nach Erklärungen von Fachleuten wird die Situation erst nach der dritten Abwertung im Umfange von 2% kritisch werden, denn 6% Kursveränderung können schon nicht mehr ohne weiteres von den Importeuren aufgefangen werden.

Jetzt ist leicht zu verstehen, warum das Handels- und Industrieministerium unmittelbar vor dem Beschluss über die schleichende Abwertung „im Gegensatz zu jeder Logik" eine Senkung des Zuckerpreises abgelehnt hatte. Der Handels- und Industrieminister, der natürlich die Absichten der Regierung kannte, wollte an dem hohen Zuckerpreis festhalten, um die eingehenden Gelder zur Stützung der anderen Grundnahrungsmittel zu verwenden. Im Moment reichen die vorhandenen Budgetmittel auch aus, um Subsidien zu ergänzen und zu erhöhen.

Da die Regierung bei einer Kursänderung von 2% von jedem Aufgeld (mas jeter) auf Lagerbestände abgesehen hat, ist die übliche Aufregung ausgeblieben. Es mussten keine Kontrollbeamten eingesetzt werden, um die Lagerbestände aufzunehmen. Nur die Banken werden mit den Differenzen belastet, die sich aus ihren Kursgewinnen ergeben.

Die Banken arbeiteten gestern früh normal weiter und hatten sich sofort auf die neuen Kurse eingestellt. Die Beamten beklagten sich lediglich darüber, dass nunmehr bei jeder Dollarumrechnung statt des bequemen Satzes 6:1 der Dollar mit IL 6.12 berechnet werden muss.

Grosses Interesse herrscht für die Frage, in welcher Weise die Regierung die angekündigten kommenden Abwertungen vornehmen wird. Im allgemeinen blickt die Wirtschaft gespannt auf den 15. des Monats, an dem der neue Preisindex veröffentlicht wird. In den letzten Monaten wurden unmittelbar vor dem 15. viele Transaktionen mit wertgebundenen Papieren getätigt und gerade in diesem Monat hat das Statistische Amt die Veröffentlichung des neuen Index von 14 auf 17 Uhr verlegt, um Spekulationen im letzten Moment entgegenzutreten. Für die künftigen Abwertungen ist kein bestimmter Tag im Monat festgelegt, und Spötter sagten voraus, dass das Rätselraten um die nächste „Monatsabwertung" zu einem beliebten Nationalsport werden wird.

Die meisten Äusserungen zur Einführung des Systems der schleichenden Abwertung waren positiv. Der Präsident der Bank Israel, Sanbar, erklärte, er hätte zwar ein Abgehen von der Bindung an den Dollarkurs und Basieren unseres Pfundes auf einer Mischung mehrerer Währungen für besser gehalten. Er sei jedoch auch mit der jetzigen Regelung zufrieden.

Der einzige, der sich kritisch äusserte, war der Generalsekretär d. Histadrut, Jerucham Meschel. Dieser begrüsste zwar die Abwertung um 2% bei gleichzeitiger Sicherung der Preise der Grundnahrungsmittel, er sprach sich jedoch gegen weitere Abwertungen aus. An sich hatte die Regierung die erste Abwertung auf 5% festsetzen wollen, zog sich jedoch wegen des zu erwartenden Widerstandes d. Histadrut auf 2% zurück.

Die ersten Opfer: die Auslandsreisenden

Während die Preise für alle wichtigen Artikel im Lande stabil bleiben, sind die Auslandsreisenden die ersten Opfer der Abwertung des israelischen Pfundes um 2%. Die Flugkarten nach Europa verteuern sich um IL 30 bis IL 70. Auch der Anteil der Reisesteuer wird höher, da ja ausser dem Fixbetrag von IL 700 noch 15% auf den Preis der Flugkarte erhoben werden.

Ausandsreisende, die bisher für ihre Devisenzuteilung von 450 Dollar IL 2.700 zu zahlen hatten, müssen jetzt noch IL 54 zulegen. Vermutlich werden viele Interessenten, die ihre Reisen für die nächsten Monate geplant haben, sich bald ihre Devisen besorgen, um der kommenden Abwertung und Verteuerung um weitere IL 54 zu entgehen.

Aktien sind Hauptleidtragende der schleichenden Abwertung

Gestrige Boerse begann mit Verspaetung

Die Tel Aviver Börse wurde gestern mit erheblicher Verspätung eröffnet um den Interessenten Gelegenheit zu geben, ihre Aufträge angesichts der neuen Situation zu verändern. Die erste Folge war ein grosses Angebot von Aktien, die mit ganz wenigen Ausnahmen erheblich nachgaben. Der Aktienumsatz belief sich auf IL 7.25 Millionen. Wegen der Verspätung im Börsenbeginn können wir die Kurse im einzelnen erst morgen nachtragen.

Bei Pfandbriefen standen Anleihen mit *Bindung* an Valuta im Vordergrunde und zogen um 3% an. Es ergab sich dass die Rendite bei diesen Papieren bis zu 30% sein wird.

Ebenfalls ansteigende Tendenz zeigten indexgebundene Papiere. Der Umsatz belief sich auf IL 15.5 Millionen.

Wie zu erwarten war, ging der Kurs für den Natad Dollar in die Höhe, er stieg jedoch nur um sechs Punkte auf IL 6.48. Die D-Mark wurde mit 2.33.15/35 notiert, der Schweizer Franken mit 2.48.40/60.

Bei den Banken war eine Verlangsamung in der Geschäftstätigkeit zu verzeichnen, da viele Wirtschaftsvertreter mit Transaktionen zögerten die mit Umwechseln von Devisen verbunden sind. Während allgemein keine Preisveränderungen gemeldet wurden, werden Auto Importeure an sich zum Teil die Preise steigern müssen und zwar um IL 800 — IL 2000. Wegen der Flaute werden viele jedoch die Differenz absorbieren.

Heute noch alter Flugpreis

Wer eine Flugkarte vor der Abwertung gekauft hatte, kann heute (bis Mitternacht) noch zum alten Preis fliegen. Ab morgen muss auch für vorher gekaufte Karten die Differenz nachgezahlt werden. Für neue Flugtickets galt schon ab gestern morgen der um 2% gesteigerte Preis. Diese Regelung wird bei Abwertungen immer laut Anordnungen des internationalen Flugverbandes IATA befolgt.

Die Fluggesellschaften haben die Preise für Flugkarten nach den USA um etwa IL 80 — 100, nach London um IL 35-60 und nach den übrigen Teilen Europas um IL 40-65 erhöht. Die Direktionen der Fluggesellschaften baten Passagiere, die noch alte Flugkarten besitzen notwendige Nachzahlungen in den Reisebüros zu leisten, damit Verzögerungen auch am Flugplatz vermieden werden können.

Bürgermeister von Giwatayim scharf angegriffen

In der Sitzung des Stadtrates von Giwatayim verlangten die vier Vertreter des Likud, der Rat solle über die Angriffe gegen den Bürgermeister Kreisman und über die Atmosphäre der Verdächtigungen gegen Kreisman beraten. Der Bürgermeister setzte durch, dass dieses Thema aus der Etat-Aussprache ausgegliedert wurde mit der Begründung, dass zuerst das Ergebnis der Untersuchungen des Staatskontrolleurs abzuwarten sei.

Die Likud-Mitglieder nahmen diese Entscheidung nicht hin und verliessen unter Protest die Sitzung, wobei sie ihren Schritt als Zeichen des „Misstrauens gegen den Bürgermeister" bezeichneten. Der Likud-Stadtrat Jakob Feiner, der schon vorher an das Innenministerium appelliert hatte, verlangte Einsetzung einer kommissarischen Verwaltung, um eine objektive Prüfung „vorhandener Misstände" möglich zu machen.

In der Debatte sprach auch der Maarach Vertreter Daniel Weinman, der als erster gegen den Bürgermeister Kreisman aufgetreten und diesem Missbräuche bei Baugenehmigungen vorgeworfen hatte. Er bedauerte, dass er sich zuerst an die Presse gewandt habe, er hätte eigentlich seine Beschwerde zuerst vor dem Stadtrat als der zuständigen Instanz zur Debatte stellen sollen. Wegen „der Schuld des Bürgermeisters" müssen nicht alle Mitglieder des Stadtrates demissionieren". Die Anschuldigungen gegen den Bürgermeister werden jetzt von Vertretern des Staatskontrolleurs untersucht. Bürgermeister Kreisman hat seine Tätigkeit in der Stadtverwaltung sehr eingeschränkt und lässt sich durch den Vizebürgermeister Sommer vertreten.

Jaffa Swissa wieder in Hypnose-Schlaf

Die 15jährige Schülerin Jaffa Swissa, die vor vier Monaten in hypnotischen Schlaf versunken war und damals von dem Facharzt Dr. Morris Kleinhaus „aufgeweckt" worden war, ist wieder in hypnotischen Schlaf versunken. Dieses Mal brach sie während des Turnens in der Schule zusammen und blieb schlafend liegen. Seit drei Tagen befindet sie sich wieder im Krankenhaus in Beer Schewa und wird mit flüssiger Nahrung künstlich ernährt.

Vor Monaten war sie nach einer Purim-Vorstellung mit Hypnose in den Dauerschlaf versunken, und Dr. Kleinhaus aus Jaffa musste zugezogen werden, um sie wieder aufzuwecken.

Dr. Kleinhaus bezeichnete es auf Fragen als durchaus möglich, dass hier ein Fall von Selbsthypnose vorliegt und wollte eine genaue Untersuchung der Patientin vornehmen. Auch der leitende Arzt des Krankenhauses in Beer Schewa, Prof. Josef Stern ist der Auffassung, dass der diesmalige hypnotische Schlaf nichts mit dem Schlaf von damals zu tun hat und auf andere körperliche oder seelische Umstände zurückzuführen ist.

Die Zölle auf 1000 Importwaren werden am 1. Juli ermässigt werden. Dieser Schritt wird im Zuge der allgemeinen Handels-Liberalisierung vorgenommen. Der Generaldirektor des Handels- und Industrieministeriums Dr. Mandelbaum erklärte, dass wegen zu erwartender Verringerung der Importe dieser Schritt ohne grosse Schwierigkeiten unternommen werden könnte.

Der Dirigent Leonard Bernstein, der noch im Sommer zu Sonderveranstaltungen des Orchesters ins Land kommen sollte, hat seine Beteiligung wegen Aenderung in seinen Verpflichtungen abgesagt.



Sprengstoffanschlag gegen ein Auto in Haifa

Auf ein Auto, das vor einem Nachtclub in der Nordau-Strasse in Haifa parkte, wurde eine Handgranate geworfen, die jedoch nicht explodierte. Zur Zeit der Tat befanden sich dort viele Strassenpassanten.

Nach den ersten polizeilichen Vernehmungen von zehn festgenommenen Verdächtigen ergab sich, dass dieser Anschlag von Angehörigen der Unterwelt gegen den Clubbesitzer gerichtet war, der zur Zahlung von Bestechungssummen gezwungen werden sollte. Bereits vor zwei Monaten hatte der Clubbesitzer nach handfesten Drohungen sechs Jugendliche bei der Polizei angezeigt. Bevor seine Vernehmung vor dem Bezirksgericht Haifa beginnen sollte, führten Angehörige dieser Bande den Anschlag durch.

aus dem Lande

Erziehungsminister Jadlin hat sich einem Vorschlage des Leiters der Volksversicherung (Bituach Leumi) Siwan angeschlossen, die Schulspeisung für alle Schüler unentgeltlich zu gewähren. Auf diese Weise soll dieser Institution der Charakter der „Armenspeisung" genommen werden. Die Durchführung dieses Projektes würde IL 360 Millionen kosten. Das Geld soll zum Teil durch Erhöhung der Beiträge für Bituach Leumi aufgebracht werden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden die sich im Juni bei den Arbeitsämtern meldeten, ist geringfügig, von 10.000 auf 10.400 gestiegen. In der gleichen Zeit gingen fast 15.000 Anforderungen nach Arbeitern bei den Arbeitsämtern ein. Fast 6600 Stellen blieben unbesetzt. Besonders gross war die Nachfrage nach Arbeitern in den Industrien Metall, Elektronik und Chemie. Die Zahl der durch Vermittlung der Arbeitsämter beschäftigten arabischen Arbeiter aus den besetzten Gebieten blieb mit 38.000 unverändert. Neben diesen sind noch viele arabische Arbeiter ohne Kenntnis der Arbeitsämter in der israelischen Wirtschaft tätig.

Die Einzelhandelsgeschäfte die dem allgemeinen Kaufmannsverband angeschlossen sind, wollen am Dienstag ihren seit langem angekündigten Proteststreik gegen die Steuergesetze abhalten. Die Läden, die zum Handelsverband gehören und die Schekemgeschäfte werden sich an dem Streik nicht beteiligen.

Dr. Meir Schacham Vizegeneraldirektor des Innenministeriums, kehrte aus Italien zurück. Er war von der italienischen Regierung offiziell als Beobachter zu den Gemeindewahlen in Italien eingeladen worden. Er war der einzige ausländische Funktionär, den die Regierung Italiens eingeladen hatte.

Ram Ron und andere Angehörige der Bürgerrechtsbewegung, die den Weg von Schulamit Aloni zur neuen Partei „Yaad" nicht mitgemacht haben, können den Namen „Bürgerrechtsbewegung" und das Zeichen dieser Liste benutzen. Dies entschied der Tel Aviver Bezirksrichter Löwenberg, der eine frühere einstweilige Verfügung aufhob, die der Knessetabgeordnete Boas Moaw beantragt hatte.

Das Justizministerium hat im Falle der Frau, bei der das Rabbinatsgericht von Beerschewa in der Scheidungsurkunde einen Vermerk über Ehehindernis eingetragen hatte, erneute Verhandlung vor dem Obersten Gericht (vor fünf Richtern beantragt). Das Oberste Gericht hatte das Rabbinatsgericht in Beerschewa angewiesen, den Vermerk zu streichen, wogegen sich rabbinische Kreise und Religionsminister Dr. Raphael mit schärfster Kritik gewandt hatten.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 447 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

